

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
21 (1895)**

199 (25.8.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1056883](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1056883)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## amtlicher Anzeiger.



**Befellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. k. d. t. Behörden, sowie für die Gemeinden Saut u. Neuadlögden.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

N<sup>o</sup> 199.

Sonntag, den 25. August 1895.

21. Jahrgang.

### Deutsches Reich.

Berlin, 23. Aug. Der Kaiser hörte heute Vormittag im Schloß Wilhelmshöhe den Vortrag des Chefs des Geheimen Civilcabinetts, Wirkl. Geh. Rath's Dr. v. Lucanus, und begab sich dann nach Paderborn, um den dortigen Truppenübungen in der Senne beizuwohnen.

Wie man aus Mainz meldet, lehnte der Kaiser dankend das ihm vom Großherzog von Hessen angebotene Frühstück im Palais ab. Der Kaiser wird daher nicht in die Stadt einziehen, sondern fährt vom Paradesfeld direkt nach Kronberg.

Die Kaiserin Friedrich ist gestern auf Schloß Adolfsfeld bei Fulda angekommen, wo Prinz Karl von Hessen nebst Gemahlin weilen.

Berlin, 23. Aug. Wie aus Lübeck gemeldet wird, traf die Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin mit der Herzogin Elisabeth und dem Herzog Heinrich heute von Stockholm dort ein. Das Schiff hatte durch Nebel eine mehrstündige Verpätung. Von Lübeck erfolgte die Abreise nach Radebeul.

Die Abwesenheit des Reichszanzlers Fürsten zu Hohenlohe von Berlin wird höchstens vierzehn Tage dauern. Möglicherweise kehrt der Kanzler schon nach acht Tagen auf seinen Posten zurück.

Der Finanzminister Dr. Miquel, der sich gegenwärtig in Schreiberhau aufhält, trifft am 25. d. Mts. zum Besuche seines Schwiegersohnes Herrn v. Schelha in Jessel, Kr. Dels, ein, wo er das Ende seines Urlaubs zu verleben gedenkt.

Der frühere Reichszkanzler Graf Caprivi ist am Mittwoch in Berlin eingetroffen.

Berlin, 23. August. Der langjährige Kammerherr der Kaiserin Friedrich, Freiherr von Seckendorff, ist gestorben.

Bei dem diesjährigen Manöver des V. Armecorps, welches in Schlesien stattfindet, sollen, wie aus Posen geschrieben wird, mehrfach wichtige Versuche gemacht werden im kriegsmäßigen Uebersehen der Truppen über breite Flußläufe (hier die Oder) ohne mitgeführtes Material. Und zwar sollen die Uebergänge mittelst von der Avantgarde erst an Ort und Stelle beschafften Material bewerkstelligt werden. Nur die Kavallerie der Avantgarde soll bei Gegenüberziehen des Feindes unter dem Schutze von Artillerie- und Infanteriefireur den Fluß in mitgeführten „Faltbooten“ (zusammenlegbaren Lederfahrzeugen) überschreiten, die nachfolgende Infanterie der Avantgarde aber zum Uebergang nur requirirtes Material verwenden und dann am jenseitigen Ufer mit der Kavallerie den Rückenbau für das nachfolgende Gros des betreffenden Heeresheiles gegen feindliche Angriffe decken.

Berlin, 22. August. Der „M. P. R.“ zufolge wird in der nächsten Tagung des Reichstags ein Vorschlag zur anderweitigen Regelung des Verhältnisses der Finanzen des Reiches und der Einzelstaaten nicht wieder eingebracht werden. Der nächste Reichshaushalt werde in allen seinen Theilen ein Bild der äußersten Sparsamkeit und Zurückhaltung mit Forderungen darbieten. Nach der günstigen Gestaltung der Reichsfinanzen in der letzten Zeit wäre allerdings auf eine Zustimmung des Reichstages zu der Finanzreform des Grafen Posadowsky nicht zu rechnen.

Berlin, 23. August. In der heutigen Magistratsitzung wurden die Vorschläge der Commission, welche die festlichen Veranstaltungen der Stadt zur Gedächtnisfeier vorbereiten hatte, beraten. Den Vorschlägen entsprechend wurde beschlossen, zu dem Feste in großen Festsaale des Rathshauses außer den Veteranen und den 30 Inhabern des Eisernen Kreuzes Erster Klasse (insgesamt über 160 Personen) auch die Vorstände der einzelnen Kriegervereine zu laden, so daß an der Festtafel etwa 600 Personen theilnehmen würden. Die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung nehmen am Festmahl auf eigene Kosten Theil. — Zu dem großen Zapfenstreich im Lustgarten werden, wie bei ähnlichen Anlässen, von dem Maschinenpersonal der königlichen Schauspiele Zuschauertribünen im Lustgarten gegenüber dem königlichen Schlosse erbaut. Billets hierzu sind im königlichen Opernhause Portal IV beim Portier Kinde von Mittwoch, 27. August, an zu haben.

Berlin, 22. August. Die amerikanischen Krieger, welche zum Gedächtnistage in Berlin erwartet werden, treffen am 24. Aug. in Bremerhaven ein und begeben sich von da nach Friedrichsruh zum Besuche des Fürsten Bismarck und sodann nach Berlin, wo ihnen zu Ehren große Festlichkeiten geplant sind.

### Ausland.

Bozen, 19. August. Der Erzherzog Franz Ferdinand d'Este oder, wie er gewöhnlich kürzer genannt wird, Erzherzog Ferdinand hat sich während seines Aufenthalts auf der Mendel wesentlich erholt. Es ist begreiflich, daß sich den Vorgängen auf dem Mendelhofe ein allgemeines Interesse zuwendet. Nach dem Tode des Kronprinzen Rudolf ging die Thronfolge an den Erzherzog Karl Ludwig, den zweitältesten Bruder des Kaisers, über und da man annimmt, daß Karl Ludwig, der gegenwärtig 62 Jahre alt ist, im gegebenen Falle zu Gunsten seines ältesten Sohnes verzichten würde, so ist Ferdinand d'Este als der Thronfolger anzusehen. Bis zu seiner Weltreise war er im öffentlichen Leben garnicht hervorgetreten; der Tod des Kronprinzen Rudolf lenkte die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf ihn. Mit großer Theilnahme verfolgt man die Berichte über den Gesundheitszustand des nicht allzu kräftigen Erzherzogs. Er ist an einem leichten Lungenkatarrh erkrankt, der wohl Schonung auferlegt, aber vorläufig nicht von weiterer Bedeutung ist. Der Erzherzog macht Ausflüge und befindet sich, wie schon bemerkt, im

Zustande der Besserung und Genesung. In seiner Begleitung ist der Assistent des Wiener Klinikers Professor Schrötter, Dr. Victor Eisenmenger, der Sohn des bekannten Historienmalers und Akademieprofessors Eisenmenger. Der bedenklich erkrankte Erzherzog, der jüngst erwähnt war, ist offenbar nicht Erzherzog Ferdinand, sondern Erzherzog Franz Salvator, der Gemahl der zweiten Tochter unseres Kaiserhauses, Erzherzogin Valerie. Man weiß, daß Franz Salvators Gesundheitszustand schon vor der Vermählung Sorge bereitete und sich seitdem nicht wesentlich gebessert hat.

Petersburg, 22. Aug. Gleich nach der Eröffnung des Kaiser Wilhelm-Kanals brachte die „Nowoje Wremja“ die Meldung, daß die russische Regierung beschlossen habe, eine Kanalverbindung zwischen dem baltischen und dem Schwarzen Meere herzustellen. Nimmehr berichten die russischen Blätter, daß das Projekt zur Errichtung dieses Kanals in allen seinen Details bereits ausgearbeitet worden ist. Der Kanal soll 1600 Kilometer lang werden. Die Querschnitte nähern sich denen des Kaiser Wilhelm-Kanals mit 8,22 Metern Tiefe, 64,9 Metern Wasserspiegelsbreite und 34,73 Metern Sohlbreite. Der Kanal soll von Riga dem Laufe der Dina, der Beresina und des Dnepr folgen und am Ausflusse des Dnepr ins Schwarze Meer bei Cherson münden. Dem Bau stellen sich keine ersten Schwierigkeiten entgegen. Wie der Kaiser Wilhelm-Kanal, soll auch er in seiner ganzen Länge elektrisch beleuchtet werden, so daß man Tag und Nacht fahren und bei einer Geschwindigkeit von 11 Kilometer in der Stunde binnen sechs Tagen den Kanal passieren kann. Die Bauzeit ist auf fünf Jahre, die Kosten sind auf 200 Millionen Rubel berechnet.

Sofia, 23. August. Der „Narodny Prava“ zufolge sind der Polizeicommissar Jurukow und Gendarmen-Inspector Morfow geflüchtet, weil der Untersuchungsrichter dieselben als mitschuldig an der Ermordung Stambulows verhaften wollte.

Brüssel, 23. Aug. Aus dem Congostaat wird bekannt: Ganz Stimbird ist in Aufruhr. Eingeborene und Araber verwickelten die Faktoreien und Kautschuposten. Sie erbeuteten 300 congostaatliche Albinengewehre, Munition und Lebensmittel. Daß die Congotruppen eine Niederlage durch die Mahdisten erlitten hätten, ist unbegründet.

London, 23. August. Nach einer Depesche der „Ball Mall Gazette“ aus Shanghai ist der abgelegte Vizekönig Liu, welcher allgemein für den Urheber der Unruhen des Pöbels in Chengtu gegen die Missionare gilt, zum Oberkommissar der Unterjochung der Unruhen ernannt. Die Ernennung rief in der Fremdencolonie Entrüstung hervor.

### Marine.

— Kiel, 23. August. Das Hafenschiff „Friedrich Carl“ und Aviso „Kaiseradler“ sind gestern Nachmittag in die Werft gegangen. Der Tender „Man“ ist gestern Nachmittag von Wilhelmshaven durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal kommend hier eingetroffen und hat an Boje Nr. 10 festgemacht.

— Berlin, 23. August. (Marine-Personalien.) Siegel, Korv.-Kapt., kommandirt als Marine-Attaché zur Botschaft in Paris, zu den diesjährigen Manövern der Herbstflotte vom 2. September d. J. bis zur Beendigung derselben kommandirt.

— Berlin, 23. August. (Ordensverleihungen.) Graf v. Baubistin (Friedrich), Kapt. z. S., Vorstand der Militärischen Abtheilung im Reichs-Marine-Amt, die Königl. Krone zum Rothen Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife, Dr. Gruppe, Marine-Oberstabsarzt 1. Kl. a. D., bisher Garnisonarzt in Wilhelmshaven, den Rothen Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife und Schwertern am Ringe, Göllich, Korv.-Kapt., kommandirt bei der Botschaft zu London, den Königl. Kronen-Orden 3. Kl., Hildebrand, Geh. Admiralitätsrath, Marine-Intendant, den Rothen Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife, v. Colomb, Kapt.-Lieut., à la suite des Seeoffiziercorps, persönlicher Adjutant S. M. H. des Prinzen Heinrich von Preußen, den Rothen Adler-Orden 4. Kl. mit der Königl. Krone — erhalten.

— Berlin, 23. August. Den Meldungen einzelner Blätter, daß der Kaiser in Stettin an Bord des Avisos „Grille“ am 6. September eintreffen werde, ist berichtend und ergänzend hinzu zufügen, daß der Kaiser am 6. September früh sich zu einer Schießübung nach Swinemünde zu begeben gedenkt und nach der Beendigung in Swinemünde an Bord der „Grille“ gehen wird, um von dort nach Stettin zu fahren. Die Ankunft in Stettin erfolgt am Freitag, 6. September, Nachmittags.

— Berlin, 23. August. Den Schiffen der Kreuzerdivision und denen auf der australischen Station ist versuchsweise die Eigenschaft eines im Auslande befindlichen deutschen Postbureaus beigelegt worden.

### Lokales.

§ Wilhelmshaven, 24. August. Korv.-Kapt. Faber, bisher Kommandant S. M. S. „Möve“ ist mit dem Ablösungstransport Vuffard-Falke gestern in Bremerhaven eingetroffen und hat den ihm bewilligten 45tägigen Urlaub nach Weserlingen bei Helmstedt angetreten.

§ Wilhelmshaven, 24. Aug. Die Herbstflotte trifft heute oder morgen wieder in Wilhelmshaven ein, um sich für die Reise nach der Ostsee auszurüsten. Die Schiffe beabsichtigen in nachstehender Reihenfolge zu ankern: Bei der neuen Einfahrt beginnend: Bayern, Baden, Württemberg, Sachsen, dann Stein, Moltke, Osnieskau, Stofch, Pelikan, Kaiserin Augusta, Gefion, und

schließlich am weitesten nach See zu die Schiffe der I. Division: Kurfürst Friedrich Wilhelm, Weissenburg, Brandenburg, Wörth. An der Kohlenbrücke machen fest: Jagd, Meteor, Mars, auf der Ausrüstungswerft: Siegfried, im neuen Hafen am Nordwestkai: Hildebrand, Frithjof, Bliz und 2 Torpedobootsdivisionen, am Südwestkai: Beowulf, Grille und Pfeil, im Fluthhafen ebenfalls 2 Torpedobootsdivisionen.

§ Wilhelmshaven, 24. August. Der Ablösungstransport S. M. S. „Falke“ ist gestern Nachmittag 4 Uhr 20 Min. unter Führung des Kapl.-Lieut. Kunderling hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe hatten sich viele Kameraden und Angehörige zum Empfang eingefunden. Unter Vorantritt des Musik- und Pfeifercorps der II. Matrosendivision wurden die Mannschaften in ihre Quartiere geführt. Die Offiziere traten je einen 45tägigen, die Mannschaft ebenfalls Urlaub an.

Wilhelmshaven, 24. August. Die Hülk „Bismarck“ hat heute auf die Werft verholt.

§ Wilhelmshaven, 24. August. Ober-Steuermannsmaat Hein der II. Matrosendivision ist zum Steuermann, Maschinist Heuser der II. Werftdivision zum Obermaschinisten befördert.

Wilhelmshaven, 24. Aug. Dem Werkführer Gädke ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Wilhelmshaven, 24. Aug. Bezüglich der Marine-Schiffsposten bestimmt der St.-Sekretär des R.-M.-A. das Folgende: Auf dem Weltpostkongreß in Wien ist die Beförderung von geschlossenen Briefposten (Briefbeuteln oder Briefpaketen) zwischen den Kriegsschiffen und deren Heimathsländern für zulässig erklärt worden. Den Kriegsschiffen wird hierdurch die Eigenschaft eines im Auslande befindlichen Postbureaus des Heimathlandes beigelegt. Nach Uebereinkunft mit der Reichspostverwaltung wird die neue Einrichtung zunächst versuchsweise für die Schiffe der Kreuzerdivision und die Schiffe auf der australischen Station eingeführt und bestimme ich hierzu Folgendes: 1. Die Marine-Schiffsposten treten auf diesen Schiffen mit dem 1. Oktober 1895 bezw. nach Eintreffen der erforderlichen Ausstattungsgegenstände, Postwerthzeichen u. in Funktion. 2. Der Schiffszahlmeister leitet nach den Anweisungen des Kommandanten und auf Grund der im Entwurf aufgestellten „Dienstordnung für die Kaiserl. Marine-Schiffsposten“, die den Schiffskommandos direkt überhandt werden wird, den Betrieb der an Bord zu errichtenden Marine-Schiffspost. Das für den Betrieb erforderliche Hilfspersonal ist dem Zahlmeister aus der Schiffsbefragung zu kommandiren. 3. Die den Schiffsposten nach § 13 der Dienstordnung zu überweisenden Ausstattungsgegenstände (Stempel, Waagen, Gewicht, Briefbeutel) und Drucksachen für deren zweckmäßige Unterbringung an Bord die Schiffskommandos mit Bordmitteln zu sorgen haben, werden denselben von der Postverwaltung überhandt werden. Ueber den Empfang derselben ist der Postverwaltung ein Ackerkenntniß zu geben. 4. Ebenso wird den Schiffskommandos ein angemessener Vorrath an Freimarken und Postkarten zugehen, deren Werth von denselben eingezogen werden wird. Die Beträge sind auf das Vorschußkonto zu übernehmen und finden Deckung durch den Erlös aus den verkauften bezw. bei der Außerdienststellung an die Postverwaltung zurückgegebenen Postwerthzeichen. 5. Der Einzelverkauf der Freimarken u. kann von den Schiffskommandos in derselben Weise geregelt werden, wie es für die Veranschlagung der kleinen Bedarfsgegenstände an Bord vorgeschrieben ist. Die Bezahlung der seitens der Besatzung entnommenen Marken u. darf demnach monatlich aus den fälligen Gehältern durch Vermittelung der Rassenkommission stattfinden. 6. Die bisherigen Vorschriften über das Portowesen, Anhang B zu § 38, 8 des Landfassen-Reglements, soweit sie den Postverkehr mit S. M. Schiffen von der Heimath nach dem Auslande und umgekehrt betreffen, werden für die betreffenden Schiffskommandos für die Dauer der Wirksamkeit des neuen Beförderungsverfahrens aufgehoben. 7. Dem Schiffskommandos haben bis zum 1. Januar 1897 auf dem Dienstwege an den Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts über die Erfahrungen mit der neuen Einrichtung, sowie über die stattgehabte Regelung des Postdienstes an Bord zu berichten.

Wilhelmshaven, 24. August. Das heute zur Ausgabe gelangte „M.-Ver.-Bl.“ enthält u. a. das Gesetz, betr. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Personen des Soldatenstandes des Reichsheeres und der Kaiserl. Marine vom Feldwebel abwärts.

Wilhelmshaven, 24. August. Die Gedächtnisfeier wird, wie wir hören, am 2. September stattfinden u. z. in der bereits früher angedeuteten Weise. Die Vereine versammeln sich zur Theilnahme am Festzug Mittags 2 1/2 Uhr vor dem Hotel „Burg Hohenzollern“. Nachmittags 3 Uhr setzt sich der Festzug in Bewegung. Der Zug wird eröffnet durch die Schlachtereigenen, dann folgt der Radf.-Verein „All Heil“, eine Musikkapelle, die Vertreter der hiesigen Behörde, der Veteranen-Verein, Kriegerverein, Festwagen des Marine-Vereins, Marine-Verein, katholischer Gesellen-Verein, Militär-Verein, Verein ehemaliger Deckoffiziere, Festwagen des Schießvereins, der evang. Jünglings-Verein, Bäder-Znning, Schiffbauer-Gesang-Verein, Gesang-Verein „Flora“, Verein „Anker“, Bürgergesangverein, Techniker-Verein, Wagen des Turn-Vereins, der Turnverein, Schützen-Verein, Gesang-Verein „Arion“, freiwillige Feuerwehr. Um 5 1/4 Uhr findet eine Versammlung der städtischen Kollegien im Rathhaus statt. Hier wird Herr Bürgermeister Detken eine Ansprache halten.

Wilhelmshaven, 24. August. Heute Morgen fand auf der Werft die Auktion der zu Werftzwecken nicht mehr verwend-

baren Materialien statt. Es hatten sich zahlreiche Käufer, auch von auswärts eingefunden.

**Wilhelmshaven, 24. Aug.** Beim Baden wurde gestern ein Badegast von einem Unwohlsein betroffen und begann zu sinken. Die neben ihm Badenden schwammen schnell herzu und brachten den bereits Bewußtlosen ans Land. Die sofort angestellten Wiederbelebungsvorkehrungen waren glücklicherweise von Erfolg begleitet.

**Wilhelmshaven, 24. Aug.** Heute Morgen wurde in der Nähe der Werft ein Pferd scharf und raste am Bahnhof vorüber bis zum Mejer Weg. Das Thier hatte sich die Hufe zerschlagen und wird wahrscheinlich getödtet werden müssen.

**Bant, 24. August.** In verschiedenen Orten des Jeberlandes werden am 1. September Erinnerungsfeiern an die Schlacht von Sedan stattfinden. In Rücksicht darauf hat das Großherzogliche Amt Jeber genehmigt, daß am genannten Tage die offenen Verkaufsstellen bis 7 Uhr Abends geöffnet sein dürfen. Gleichzeitig ist die Beschäftigung von Lehrlingen und Gehilfen in denselben gestattet worden. — Die Schulen dürfen im Gebiet des Herzogthums am Sedantage den Unterricht aussetzen.

### Aus der Umgegend und der Provinz

**X Nisterfel, 23. August.** Diese Tage war hier ein lebhafter Schiffsverkehr. Es waren in Böschung begriffen Schiff Jesta, Kapitän Giltz, mit Steinkohlen von Wemps Schottland, Schiff Cathrina, Kpt. Cornelius, mit Kuchholz von Geestemünde und Schiff Flora, Kpt. Koller, mit Braunkohlen, Stückgüter und Gemüße von der Elbgegend kommend.

**Carolinienfel, 23. August.** Heute erkrankt beim Baden im Jeberländischen Tief unweit Harle, der 13jährige Sohn des Schuhmachermeisters Meents hier. — Herr Dr. med. Deutschländer hier, ist als Bahnarzt angestellt worden.

**Oldenburg, 23. August.** Der Großherzog, welcher, wie verlautet, am 1. September von seiner Reise nach dem Bodensee zurückkehren wird, begiebt sich einige Tage darauf nach Birkenfeld.

**Oldenburg, 23. August.** Die hiesigen Blätter veröffentlichten folgenden Aufruf: Mitbürger! Der 2. September ist mehr denn je ein nationaler Festtag. Ihn vorzubereiten und in allen Theilen der Bedeutung des Tages entsprechend würdig zu gestalten, hat sich der unterzeichnete Ausschuß zur Aufgabe gestellt. Wir rechnen dabei auf die Mitwirkung der Bürgerschaft, denn nur dann kann die nationale Jubelfeier am 2. Septbr. werden, was sie sein soll: eine würdige, patriotische Volksfeier! Mit Jubel im Herzen wollen wir den Sedantag begehen, mit Dank gegen Gott, der so Großes an uns gethan, mit Dank gegen jene Männer, die vor 25 Jahren für das Vaterland gelitten und gestritten! Mitbürger! Am 2. September die Fahnen heraus und die Häuser geschmückt zu Ehren der Sedan-Jubelfeier! Insbesondere richten wir noch an die Geschäftsinhaber, Handwerksmeister usw. die Bitte, ihren Angestellten und Arbeitern, soweit dies möglich, den 2. September, mindestens aber den Nachmittag, freigegeben zu lassen.

**Oldenburg, 23. August.** Die hehre und hohe Begeisterung die in den Tagen der Jubelfeier die Brust der alten Krieger entflammte, brachte die Herzen näher, als sie sonst sich wohl im Alltagsleben stehen. Insonderheit hören in so großen Tagen die Standesvorurtheile auf. Der enge ungewohnte Verkehr der alten Krieger auch mit den alten Offizieren, obwohl diese alle in hohen militärischen Stellungen sich befinden, hat manche köstliche Episode gezeitigt, die mittheilenswerth ist. Ein alter jovialer Offizier, der als Hauptmann im Kriege eine Kompagnie führte, erkannte im Garten des Ziegelhofes einen alten Krieger seiner Kompagnie wieder. Er reichte ihm die Hand und fragte: „Nennen Sie mich denn noch?“ „Ja, off ist Di nich wohl kennen do; Du heft mit einmal mit veeruntwintig Stun'n Middelarest anseht“, antwortete der biedere alte Krieger. „Denn heft Du Swinegel je of verdeent hatt“, klingt es aus dem Munde des Offiziers zurück, der sich schier krank lachen wollte. Eine andere Episode an dem großen Jubeltage vom 18. August ist weniger spaßhaft, aber rührend und erhehend. Nicht alle die braven Krieger von 1870/71 sind augenblicklich materiell so günstig gestellt, daß ihnen die Reize zu ihrem Jubelfeste leicht geworden sei, viele haben nur mühsam die Dpfer, die die Feier an Geld erforderte, zusammenbringen können, es sich doch aber nicht nehmen lassen wollten, an ihrem Ehrentage mit zum Appell zu erscheinen. Zu diesen weniger Begüterten gehörte ein Kämpfer aus dem Süden des Herzogthums, der aber auch zum Appell erschienen war. Ein Wittagsessen für sich und seine Frau sich zu kaufen, war er nicht in der Lage. Er wollte seinen Hunger stillen mit einem Weißbrot vom Bäcker; aber nirgends konnte er es kaufen. Es war Sonntagsruhe. Der Hunger hatte seine Festestimmung heruntergedrückt, als er einen alten Kriegs- und Kompagniekameraden traf. Die beiden sahen sich zum erstenmal nach den Tagen des Krieges wieder und begrüßten sich herzlich. Man tauschte Erinnerungen aus den Zeiten vor 25 Jahren und beide mußten es noch, daß unser Held aus dem Süden des Herzogthums seinem Kameraden, als dieser in der Schlacht von Mars la Tour verwundet wurde, brav Beistand geleistet habe. Im Verlaufe des Gespräches wurde der letztere denn auch gewahr, daß der Hunger seinen Kameraden und dessen Ehefrau plagte. „Jeh häw silwst nich vät“, sagte er, „amer wat ich hew, dor hörst Du van Dage mit vät.“ Er sorgte dafür, daß der hungrige Kamerad und dessen Frau in einer Wirthschaft Essen erhielten und stand ihm auch sonst mit seinen Mitteln, soweit sie reichten, den Tag über zur Seite. Eine andere mehr spaßhafte Episode spielte sich am Sonnabend Abend am Bierisch im Saale des Ziegelhofes ab. Mehrere alte Offiziere hatten sich bei ihren Kompagnien am Tische niedergelassen. Das Gespräch drehte sich hin und her, natürlich immer um die Ereignisse von 1870/71. Jeder mußte ein Ereignis, an dem er besonders theilgenommen gewesen war, bis ein alter Musketier, ein allgemein bekannter und beliebter „Zweihundertsechzigpfünder“ von hier, dazwischenfiel: „Zi mägt snacken, wat ji wilt, aber de meisten Franzosen heft ich umbrocht, dat heet van use Regiment.“ Einer der Offiziere vermochte nicht sofort einzusehen, wie sich das klarstellen lassen und fragte den alten Kämpfer, womit er diese Behauptung beweisen wolle: „Herr General, die „Franzosen“, die ich umbrocht, waren „Ossen“. Jeh war nämlich „Bataillons-“

## Aus Deutschlands großer Zeit.

Von Eugen Rahden.

(Nachdruck verboten.)

### XVIII.

#### Der Krieg um Metz.

III. Gravelotte-St. Privat (18. August).

Die Schlacht bei Gravelotte war die dritte und entscheidende Schlacht derer um Metz, welche zusammen an Umfang und Bedeutung einen Kampf bilden, der sich nur mit der Völkerschlacht bei Leipzig vergleichen läßt. Es standen sich in dieser Schlacht gegenüber 209 000 Deutsche mit 732 Geschützen unter König

Wilhelm I., der von Morgens 6 Uhr an auf der Höhe von Flaviigny die Schlacht leitete und 131 200 Franzosen mit 520 Geschützen unter Marschall Bazaine, der seinen Standpunkt auf der Höhe von St. Ouintin hinter seinem linken Flügel hatte.

Marschall Bazaine, der bereits am 16. August gelaubt hatte, sich überlegenen Truppenmassen gegenüber zu befinden, hatte seine auf der nördlichen Rückzugsstraße vorgeschobenen Posten zurückgezogen; er zog seine gesammte Truppenmacht näher an Metz heran, unter dessen Schutz er eine entscheidende Schlacht zu gewinnen hoffte, um dann nach einigen Tagen ausgeruht und verproviantirt den Rückzug antreten und sich mit den übrigen französischen Armeen vereinigen zu können. Sonderbarer Weise suchte Bazaine seine Stärke auf seinem linken Flügel (Gegend von Gravelotte), während man auf deutscher Seite wußte, daß die Entscheidung auf dem rechten Flügel (Gegend von St. Privat) fallen müsse, wo sich die Rückzugsstraßen befanden. Merkwürdigerweise wurde die nun folgende Schlacht von beiden Heeren in verkehrter Front geschlagen; die Franzosen kehrten den Rücken dem deutschen Lande zu und umgekehrt, die Deutschen denselben Frankreich. Wennschon merkwürdig, so war es doch natürlich und es geht daraus der ganze Plan der Meyer Schlachten hervor. Man vergegenwärtige sich in Kürze: Am 14. August standen die Deutschen vor Metz, wenn man von Deutschland kommt, die Franzosen machten auf dem Rückzuge kehrt und standen also mit der Front nach Deutschland; am 16. August war bereits die seitliche Verschiebung geschehen und die Schlacht wurde südlich und südwestlich von Metz geschlagen; am 18. August handelte es sich um die Umfassung der französischen Armee und die Wegnahme der Rückzugsstraßen und da diese direkt auf der entgegengesetzten Seite von Colombey-Neuilly liegen, also westlich von Metz, war es natürlich, daß nun die Franzosen, die auf diesen Straßen abziehen wollten, mit dem Rücken nach Metz, also nach Deutschland hin stehen mußten. Und so hat man sich auch das Schlachtfeld des 18. August ungefähr ebenso liegen zu denken, wie das von Colombey-Neuilly, nur auf der Westseite von Metz. Im Norden, oberhalb der Rückzugsstraße Conflans-Etain, liegen Noncourt, St. Privat, St. Marie aux Chênes, alle drei Orte ziemlich dicht bei einander; südlich folgen Amanvillers, Berneville, Gravelotte und Rozerieulles, letztere beiden Orte als die nach Metz führende Verlängerung von Mars la Tour und Bionville zu denken. Auf diesem 15 Kilometer langen Raume standen die Franzosen in günstiger Position, von Süden nach Norden sich hinziehend die Corps Frossard, Le Boeuf, Admiralault und Canrobert bei St. Privat, die Garde in Reserve.

Von des Morgens in aller Frühe an bis gegen 11 Uhr Mittags war man auf deutscher Seite beschäftigt, die Absichten der Franzosen zu erkunden; noch immer glaubte man, daß diese auf dem Abzuge seien und man suchte die Rückzugsstraßen nach Verdun zu besetzen. Nach und nach aber sah man, daß auf keinen der beiden nördlichen, überhaupt noch in Betracht kommenden Straßen der Feind zu erblicken sei und es wurde festgestellt, daß der Feind eine starke Stellung von den Steinbrüchen von Rozerieulles an bis Noncourt inne habe und eine Schlacht annehmen werde.

Das 9. Corps (General v. Manstein) wurde zuerst in einen heftigen Kampf verwickelt. Es war bei Berneville vorgegangen, war bei Amanvillers auf ein französisches Lager gestossen und kämpfte nun gegen das Corps Admiralault. Die Artillerie des 9. Corps hatte schwer zu leiden, da sie keine Deckung hatte und von der feindlichen, gut gedeckten Infanterie scharf beschossen wurde. Es gelang jedoch den 36ern und 84ern, sich im Walde von Genibaucou festzusetzen und den Pachthof Chantrenne zu nehmen, den man sofort zur Vertheidigung einrichtete. Im östlichen Centrum war man also bereits vorwärts gekommen, nicht dem Pachthof Champenoy waren die Franzosen so stark, daß ihre Infanterie sogar eine preussische Batterie nahm. Die Artillerie des 9. Corps war schon furchtbar zusammen geschossen, als die heftige Artillerie eintraf und sofort günstige Ausstellungen nahm, während die heftigen Infanterie-Regimenter 1—4 im Walde voringen. Inzwischen wurde die Lage der Artillerie immer kritischer. Um die immer drohender werdenden französischen Infanterie-Angriffe unschädlich zu machen, führte Major Wolff von Goddenthorn mit den 85ern einen kräftigen Vorstoß, wurde aber von furchtbarem Feuer überschüttet und fiel selbst; die Gillsiere mußten aber ins Gehölz zurück, jedoch war der Ansturm theilweise zurückgewiesen. Ein harter Kampf entbrannte nun um den Pachthof Champenoy, der vom 2. heftigen Regiment gestürmt, genommen und bis zum Abend behauptet wurde.

Hierdurch wurde die Stellung der Artillerie gesichert; die heftigen Jäger aber, welche wiederholt Vorstöße gegen die Franzosen machten, hatten schwere Verluste zu verzeichnen. Inzwischen tobte nicht minder heftig der Kampf um den Pachthof Chantrenne in den Wäldern. Der linke Flügel des 9. Corps suchte sich jetzt mit der nördlich bei Gabonville eingetroffenen Garde zu verbinden, welche bereits St. Privat anzugreifen sich anschickte. Prinz Ludwig von Hessen ließ einen allerdings nur kurzen Vorstoß machen, der immerhin etwas Luft schaffte. Nun kam auch das 3. Corps und die 6. Kavallerie-Division heran und gegen 4 Uhr Nachmittags standen am Gehölz de la Cuisse 50 deutsche Geschütze, welche die feindliche Artillerie auf diesem Theile des Schlachtfeldes zum Schweigen brachten. Um diese Zeit ruhte im Centrum der Kampf fast vollständig.

Als Prinz Friedrich Karl bemerkte, daß die Stellung der Franzosen sich noch über Amanvillers bis St. Privat hinaus dehnte, beschloß er, den rechten französischen Flügel umgehen zu lassen und das 12. (sächsische) Corps erhielt den Auftrag, über Noncourt hinaus die Franzosen zu fassen. St. Privat, eine natürliche Feste bildend und noch stark besetzt, das Angriffsfeld völlig beherrschend, wurde vom 36 000 Mann starken französischen Corps Canrobert gehalten. Als die deutschen Truppen auf St. Privat marschirten, bemerkten sie, daß das Dorf Marie aux Chênes stark besetzt war. Somit galt es, erst dieses Dorf zu nehmen. Die Sachsen sollten eigentlich durch ihren Druck auf den rechten französischen Flügel dieses Dorf nehmen helfen; allein sie mußten, um die geplante Umfassung des Feindes vorzunehmen, viel mehr nördlich bis über Noncourt hinaus und so mußte das Dorf ohne ihre Mitwirkung genommen werden. Fast im Wettlauf, unter dem lebhaften Feuer der Franzosen, gingen die Deutschen (Garde-Jäger und Garde-Füsiliers, 4. und 2. Garde-Regiment, 108. Regiment (Sachsen) vor, mit Hurrah wurde das massive Dorf genommen, wobei einige hundert Franzosen gefangen genommen wurden. Die Artillerie, geführt von Generalmajor Prinz Hohenlohe, nahm nun ihre Stellung von St. Privat bis Mezonville, in gerader Linie von Nord nach Süd, und auch auf diesem Theile wurde die feindliche Artillerie zum Schweigen gebracht, worauf Gesechtsruhe eintrat. Das sächsische Corps hatte inzwischen bei Noncourt einen unglücklichen Kampf bestanden, jedoch gelang es den hinzuziehenden 108ern die mit Wald bestandene Thalmulde, die sich nach Noncourt hinzieht, festzuhalten. Die sächsische Artillerie griff nun auch nördlich von St. Marie an und es gelang dann

der Infanterie, die sich wieder näher wagenden Franzosen zu werfen, so daß nun die Stellung nördlich von St. Marie befestigt erschien. Dann ruhte das Gesecht auch hier. Um 5 Uhr hatte also die ganze lange Linie deutscher Truppen von Noncourt abwärts (südlich) bis zum Gehölz Chantrenne festen Fuß gefaßt zum entscheidenden Vorstoß.

Auf dem rechten deutschen Flügel stand bei Gravelotte das 3. Corps, bei Mezonville das 4. Corps. Ihnen gegenüber hatte der französische linke Flügel seine feste Stellung. Die Pachthöfe Moscou, Poirt du jour, St. Hubert waren zu äußerst starken Stützpunkten gewählt, das Gehölz von Gleivance war besetzt worden. Auf der gegenüber liegenden Linie Malmaison-Gravelotte Bois des Ognons hielten 108 preussische Geschütze auf. Die 33er, dann die 60er hatten sich Gravelottes bemächtigt, aber weder sie noch die 67er und 8. Jäger vermochten die Höhenränder zu gewinnen. Es kam zu sehr verlustreichen Gesechten, da die Franzosen im Hof St. Hubert eine ausgezeichnete Stellung einnahmen. Diesen Hof zu nehmen, war eine ebenso schwere als nothwendige Aufgabe. Man entschloß sich zum Sturm und dieser gelang nicht ohne große Verluste; St. Hubert war besetzt und von da das Feuer gegen die nur 300 Schritt entfernten feindlichen Linie eröffnet. Verschiedene Vorstöße der 33er, 60er, 67er und 8. Jäger wurden von den Franzosen zurückgewiesen. General von Steinmetz schickte es, daß sich immerhin die Franzosen zurückziehen begännen und deshalb ordnete er einen allgemeinen Vorstoß mit Kavallerie und Geschützen an; allein die deutschen Streiter wurden mit furchtbarem Feuer empfangen und mußten zurück, wobei die Batterien sehr litten. Jetzt machten aber die Franzosen einen Vorstoß und dieser hätte den Deutschen gefährlich werden können, wenn nicht die 31. Brigade, unterführt von den 39ern, auf den Plan erschienen wäre. Die 29er waren inzwischen mit ihren Vorstößen auf Moscou-Poirt du jour nicht glücklich gewesen und die 69er waren im Walde von Gleivance ganz auseinandergekommen; schließlich sammelte sich alles um St. Hubert. Auch hier, auf den rechten deutschen Flügel, ruhte um 5 Uhr der Kampf.

Marschall Bazaine, der bekanntlich seinen linken (Gravelotte) Flügel für den wichtigsten und gefährlichsten gehalten, war im Laufe des Tages nun doch darauf gekommen, daß der Feind ihn bei St. Privat zu umgehen trachte; er gab deshalb Canrobert den Befehl, St. Privat auf das hartnäckigste zu vertheidigen.

Der äußerste rechte Flügel der deutschen Armee hatte die Aufgabe, die Mosellbergänge zu sichern und die Verbindung mit den rückwärtigen Truppen offen zu halten; diese Aufgabe wurde gelöst. Von Gravelotte aus wandten sich die 15er auf das Dorf Vaux, die 55er auf das Dorf Jussh, beide nahe der Mosel gelegen; ersteres wurde ohne, letzteres mit Kampf genommen. Auch die Höhen von Rozerieulles wurden zum theil besetzt. Inzwischen handelte es sich auf diesem äußersten Theile des Schlachtfeldes nicht darum, weitere Erfolge zu erringen.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes

—\* Wien, 23. Aug. Der neunzehnjährige Schusterjunge Matthias Probaszka tödtete seine Meisterin Anna Veitgeb durch einen Hieb mit dem Schusterhammer, schnitt ihr den Kopf vom Rumpfe, raubte einige Werthgegenstände und stüchtete dann. Er wurde jedoch alsbald verhaftet.

—\* Rom, 23. Aug. Auf der Eisenbahnstrecke Bologna-Florenz öffnete im Tunnel zwischen den Stationen Porretta und Mofino ein unbekannter Mann eine Coupéthür 1. Klasse und forderte unter Bedrohung mit einem geladenen Revolver von den beiden im Coupé befindlichen Herren Geld. Beide mußten ihm ihre Brieftaschen mit 400 resp. 1000 Lire einhändigen; außerdem riß er ihnen ihre goldenen Uhrketten ab. Der Thäter ging darauf ruhig die Trittbretter des Zuges entlang und stieg vom letzten Wagen ab.

—\* (Auch eine Jubiläum.) Auch der Erbswurst muß in den Kriegserinnerungen gedacht werden, denn sie feiert ebenfalls jetzt ihr 25jähriges Jubiläum. Die Erbswurst wurde im Jahre 1870 von dem Koch Grünberg erfunden, welcher das Geheimniß der Bereitung dieses Nahrungsmittels dem Staate für 35 000 Thaler überließ. Sie wurde im Feldzuge 1870/71 zuerst bei der Armee eingeführt. Eine gewaltige Thätigkeit wurde in der „Fabrik der Erbswürste“ entfaltet; täglich waren 200 Schlachter mit 400 Arbeitern bei der Herstellung von früh bis spät beschäftigt. Hierzu traten noch 30 an 50 Kesseln thätige Köche. Später wurden die Arbeitskräfte noch so vermehrt, daß täglich 100 000 Würste fabricirt werden konnten. Die Verwendung der letzteren an die Truppen geschah in Blechbüchsen und Dörren. Durch die Ernährung mit Erbswurst wurden bedeutende Ersparnisse gegen frühere Kriege erzielt.

—\* Ein wie großer Feind der menschlichen Gesundheit der Staub ist, das geht wieder aus den Arbeiten eines russischen Arztes Namens Solowjew hervor, welcher Hospitalstaub auf die in ihm enthaltenen Krankheitskeime untersuchte und darin zunächst sämtliche Eiterbakterien, dann aber auch die Erreger der Lungentzündung, des Typhus und sogar des Milzbrandes fand. Ein anderer Arzt Namens Zieleniew untersuchte das Mobilat einiger Krankenhäuser, besonders der Krankenschwestern; seine Ausbeute war eine noch reichere, denn er fand neben den oben genannten Krankheitskeimen auch noch den Tuberculoferus und den Choleraebacillus. Ziehen wir als verständiges Laienpublikum, an dem die Erfolge der Wissenschaft nicht spurlos vorübergehen, aus diesen Forschungen eine Lehre, so lautet diese: Frische Luft und peinlichste Sauberkeit in den Krankenzimmern.

### Litterarisches.

Ein neues eigenartiges Schriftchen „Sedan-Gedenkbuch“, verfaßt von dem bekannten Berliner Vektor A. Bolter, ist soeben im historischen Verlag von Paul Kittel in Berlin, Poststr. 13, erschienen. (Einzelpreis 30 Pf., in Partien von 50 Exemplaren an a 20 Pf.)

### Eingesandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.) Zu der sogenannten Bewegung der Bäckergesellen von Bant und Umgegend möchte ich, da das Publikum täglich im „Norddeutschen Volksblatt“ aufgefunden wird, nur von Bäckern Waare zu kaufen, die mit den Forderungen der Bäckergesellen sich einverstanden erklärt und dieselben bewilligt haben, folgendes zur Information über die Angelegenheit mittheilen. Im vorigen Jahre wurden vier Bäckermeister zu einer Versammlung der Bäckergesellen eingeladen, die zur „Arche“ in Bant abgehalten werden sollte, und in der ein gewisser Zürgens aus Oldenburg über die Mißstände im Bäckergewerbe reden wollte. Um uns nicht gegen Alles unzugänglich zu zeigen und in dem Glauben, mit unseren Gesellen in Ruhe über etwaige Ansprüche verhandeln zu können, folgten wir der Einladung. Anstatt daß nun Zürgens die Versammlung eröffnete, trat der bekannte Herr Bimmerstedt — von Profession Schuster — auf, und beleuchtete von seinem Standpunkt aus unser Gewerbe in den allerschrecklichsten Farben, indem die Gesellen von ihren Meistern kaum mehr menschlich behandelt würden usw. Es traten dann noch einige andere Redner, u. A. ein Metalldreher auf, die aber im Allgemeinen die bekannten Schlagwörter des Vorredners auch gebrauchten, worauf



# Aussteuer-Geschäft von C. Raabe.

Ein gut gefüllter Wäschekorb ist die Stütze einer Hausfrau!

Nur noch wenige Tage, und die Gelegenheit, eine gute Leib-, Bett- und Tischwäsche zu wirklich Fabrikpreisen einzukaufen zu können, ist dagewesen. Die Gelegenheit, Sachen zu Fabrikpreis einzukaufen zu können, hat sonst nur der Kaufmann, in meinem Ausverkauf auch der Privatmann. Eine gute Wäsche hat so leicht keine Hausfrau zu viel.

Noonstraße am Rathhaus.

C. Raabe.

## Wilhelmshalle. Park-Haus.

Neu eingerichtet:

### Stebblerhalle.

Lager von Cigarren in sämtlichen Preislagen. Sämtliche Getränke flaschenweise zu Engros-Preisen.

G. Scholvien.

### Großes Garten-Concert

Heute Sonntag:

ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle der Kaiserl. II. Matrosen-Division. Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfg.

### Familienkränzchen.

Nachdem:

Hochachtungsvoll

C. Stöltje.



Sonntag, den 25. d. Mts.: Clubtour nach Oldenburg. Abfahrt 5 Uhr Morgens vom Parkthor, Bismarckstraße. Der I. Fahrwart.

### Versammlung

Montag, den 26. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr, im Parkhaus. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

### Marienburgische Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 19. Sept. 1895.

Hauptgewinne:

10 Equipagen mit 121 Pferden. 2 vierspännige, 5 zweispännige, 3 einspännige, hochedlen Reit- und Wagen-

Loose à nur 1 Mk., auf 10 Loose ein Freiloos (Porto und Gewinnliste 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder Nachnahme

Carl Heintze, Berlin W., Hôtel Royal Unter den Linden 3.

Bestellungen erbitten frühzeitig, da Loose oft schon vor Ziehung vergriffen waren.

### Waarenhaus B. H. Bührmann.

Meine

### Spezial-Abtheilung Damen-Confection

für

ist jetzt in allen Genres

vollständig sortirt

und bietet eine gediegene Auswahl neuester Modelle in

Negenmänteln,

Capes und Kragen

vom billigsten bis zum elegantesten zu äußerst niedrigen Preisen.

Größte Auswahl am Platze.

Neu! Für Wirthe! Neu!

### Ein Musikautomat

mit Prämie steht bei mir zur Ansicht.

### J. Niemeyer,

Bismarckstraße 14.

### Total-Ausverkauf Restaurant Union

hält seine komfortabel eingerichteten Lokalitäten dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zu fleißigem Besuch empfohlen.

ff. Biere; kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Neues französisches Billard.

Carl Zeck, Bant, neue Wilhelmshab. Straße.

### Artikel zur Krankenpflege:

Binden, Verbandwatten, Gummivaaren, Irrigatore, Gummionterlagen

empfehlen Rich. Lehmann, Drogeriehandlung, Bismarckstraße.

### Hafer-Malz-Cacao

diätetisches Nährmittel ersten Ranges, besser als Hafer-Cacao, ärztlich empfohlen, in Dosen à 50 Pfg. und 1,00 Mk. bei

Rich. Lehmann, Bismarckstr. 15.

### Liebig's Backpulver

ist das beste, Packet à 10 Pf. bei Rich. Lehmann.

### English Lesson!

Ladies and Gentlemen who are desirous of taking private Lessons in English or to join a public class are requested to send in their names before the 1. of September to Mr. Stöltje Park-Haus.

### Am Sonnabend, den 24. d. Mts.: Kegelaabend.

Bei Anwesenheit der Flotte werden die Kameraden gebeten, mit ihren Damen zu erscheinen.

Der Vorstand.

### Evangelischer Männer- u. Jünglingsverein.

### Ausflug

nach dem Urwald. Abfahrt mit Extrazug Nachm. 2 Uhr 5 Min., Rückfahrt Abends 8 Uhr 17 Min.

Die Mitglieder und deren Familien sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

### Bürger-Gesang-Verein.

Montag, den 26. August, Abends 8 1/2 Uhr:

### Monatsversammlung.

Das Erscheinen sämtlicher activer Mitglieder ist dringend notwendig.

Der Vorstand.

### Geburts - Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.) Die Geburt einer Tochter zeigen hoch erfreut an Corp.-Oberfeuermeister Busch und Frau.

### Geburts - Anzeige.

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen ergebenst an D. Lübbers u. Frau.

Wilhelmshaven, den 23. Aug. 1895.

### Codes - Anzeige.

Am 22. d. Mts. Abends entschliesst sanft nach kurzer Krankheit unser lieber Schwager und Onkel

### Christoph Fründt

im 85. Lebensjahre, welches wir allen Freunden und Bekannten trauernd zur Nachricht bringen.

C. Drube und Frau nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Montag, den 26. d. Mts., Nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle in Altheppens aus statt.



### Sedanfeier

Sonnabend, den 31. August 1895, in Burg Hohenzollern.

Anfang: Punkt 8 1/2 Uhr Abends.

### Konzert, Theater, Gesang u. Ball.

Sämtliche Kameraden werden ersucht, sich an dieser Feier betheiligen zu wollen.

Dieser Kameraden, welche einen Feldzug mitgemacht haben, werden hiermit ganz besonders aufgefordert, zu erscheinen.

Vereinsabzeichen, Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Einführungen sind nur Lt. §§ 31 u. 32 der Statuten gestattet und sind bezügliche Schleifen bei den Vorstandsmitgliedern von Seiten der Kameraden zu empfangen.

Vor Beginn des Balles ist das Rauchen in den Sälen und auf den Gallerien untersagt.

Der Vorstand.

## Im Hafen.

Roman von Ludwig Habicht.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Der Vetter war etwas aus dem Text gebracht und brummte: „Ich sagte, ich meinte nur —“  
„Na, laß es gut sein, wird wohl nicht so wichtig gewesen sein, wenn Du Dich nicht mehr darauf besinnen kannst,“ unterbrach sie ihn. „Also, wie gesagt, ich muß mancherlei ergänzen und kaufe es nun gleich hübsch und modern.“  
„Für uns war's auf dem Petershofe noch viele Jahre gut, wie es eben ist,“ sagte Jürgen mit einem Tone, der sehr zuverlässig sein sollte, und durch den doch eine gewisse Unsicherheit klang.

„Wer Herr auf dem Petershofe sein wird, hast weder Du noch ich zu entscheiden, Du weißt, meinem Bruder Martin steht das Verkaufsrecht zu.“

„Er wird ihn nicht nehmen, er bleibt nicht am Lande.“  
„Das müssen wir abwarten. Er soll aber, wenn er heim kommt, Alles in schönster Ordnung finden, dafür richte ich Haus und Wirtschaft her. Er hat mir Vollmacht gegeben und ich habe keinen Menschen Rechenschaft abzulegen, als ihm. Du thätest besser, statt Dich um Dinge zu kümmern, die Dich gar nichts angehen, dafür zu sorgen, daß Martin auch in den Ställen und auf dem Felde steht, wie überall das Seine gut ordentlich wahrgenommen wird.“

Sie wandte ihm den Rücken und ging ins Haus. Wie immer, wenn er sich auf einen Streit mit Karoline einließ, hatte er den Kürzeren gezogen; sie besaß solch eine Art, ihn mit kalten, nüchternen Worten abzuweisen, gegen die er weder mit Hohn, noch mit Heftigkeit aufkommen konnte. Auch heute sah er ihr mit ohnmächtiger Wuth nach.

„Warte nur,“ murmelte er, die Fäuste ballend, „mit allen Deinen Faxen entschlipfst Du mir nicht. Das Jahr ist jetzt herum, morgen kommt Martin und nun haben die Ausreden ein Ende.“

Zwei Tage später stand Karoline Peters unter den Badegästen, welche sich am Strande eingefunden hatten, um das abwechselnde Schauspiel zu genießen, welches die Ankunft des von Stettin nach Stubbenkammer fahrenden und am Strande anliegenden Dampfers allabendlich bot. Die Herrin des Petershofes, denn als solche galt Karoline allgemein, ward vielfach begrüßt und hie und da angesprochen, denn sie mißte sich in diesem Jahre mehr unter die Badegesellschaft und machte fast täglich Spaziergänge am Strande und auf den Waldpromenaden, wo die Fremden verkehrten. Heute war sie jedoch in der Absicht gekommen, ihren Bruder, der von einer mehrjährigen Seefahrt zurückgekehrt war und die Heimreise von Stettin aus mit dem Dampfer machte, in Empfang zu nehmen.

Karoline Peters strengte ihre Augen an, um unter den Insassen der Boote, die sich jetzt dem Lande näherten, den Bruder zu erkennen. So kühl und gleichgültig sie auch war, klopfte ihr Herz doch schneller und Freude und Bangigkeit füllten gleichzeitig ihre Brust bei dem Gedanken, daß sie nun bald den Bruder wiedersehen sollten, den einzigen näheren Verwandten, den sie besaß, von dem sie seit Jahren getrennt gewesen war und während dessen Abwesenheit sich so schwerwiegende, furchtbare Sachen zgetragen hatten.

Das erste Boot war jetzt nahe genug gekommen, um die Gesichter der darin Befindlichen zu erkennen, und Karoline hob prüfend die Hand über die Augen. Da sah ihr Bruder, er hatte die Miße von dem dunkelblonden, kurzgeschorenen Kopf genommen, schwang sie gegen die Schwester und beugte sich dann zu der neben ihm stehenden Dame, um sie auf Karoline aufmerksam zu machen. Sie bog den Kopf herum und nun erkannte Karoline auch sie. Es war Wilhelmine Wogenbrandt. Nicht weit davon tauchte nun auch Margarethes Gesicht auf. Die Töchter des Kommerzienraths kamen Karoline nicht unerwartet, sie wußte, daß sie für diesen Sommer einen längeren Aufenthalt im Strandort nehmen wollten, dennoch ward sie durch ihr heutiges Eintreffen überrascht, denn dasselbe war erst für die nächste Woche in Aussicht genommen, indeß hatte sie keine Zeit, dem Grunde dieser Veränderung weiter nachzusinnen, denn das Boot legte an.

Der Erste, welcher es verließ, war Martin Peters; er wollte seiner Nachbarin aus dem Boote die Hand reichen und ihr beim Betreten der Landungsbrücke behilflich sein, diese war aber schon ohne seine Hilfe und mit einer solchen Lebhaftigkeit aus dem Boote gesprungen, daß sie beinahe in das Wasser gefallen wäre.

„Nehmen Sie sich in acht, Fräulein Wogenbrandt,“ warnte Kapitän Peters, aber sie hörte nicht auf ihn, sondern eilte mit ausgebreiteten Armen auf einen ganz in der Nähe der Landungsbrücke stehenden Fischer zu, und die Zuschauer hatten das Schauspiel, wie die elegant gekleidete Dame an des letzteren Brust sank und sein Gesicht mit Küßsen bedeckte.

„Konrad, lieber Bruder,“ schluchzte sie, „endlich sehe ich Dich wieder!“

Konrad Wogenbrandt erwiderte ihre Liebkosungen, er war aber doch etwas befangen durch den stürmischen Ausdruck, welchen Wilhelmine der Begrüßung angedrückt so vieler Zuschauer und namentlich so vieler seiner jetzigen Standesgenossen gegeben hatte, von deren Spöttereien und Sticheleien er ohnehin so viel leiden mußte. Es gewährte ihm offenbar eine gewisse Erleichterung, als nun Margarethe hinzutrat, ihm die Hand reichte und in ihrer ruhigen, herzlichen Weise sagte: „Das ist lieb von Dir, Konrad, daß Du uns hier am Strande erwartest.“

„Da der Vater Euch nicht begleitete, durfte ich's wohl wagen,“ antwortete Konrad, „wie —“

„D, das wußte ich schon einzurichten!“ unterbrach ihn Wilhelmine, „ich mußte Dich einmal wieder ganz für mich allein haben, und da Kapitän Peters, der uns besuchte, hierher fuhr, war es dem Vater ganz recht, daß wir unter seinem Schutze schon eher aufbrachen. Das ist ein prächtiger Mensch, den mußst Du kennen lernen, er wird Dir gefallen.“

„Wie geht es Dir, Konrad, bist Du noch immer mit dem von Dir erwählten Berufe zufrieden?“

„Ich bin es!“ rief Konrad und seine dunklen Augen leuchteten auf. „Nicht um alle Schätze Indiens vertausche ich die Romantik meines Daseins wieder gegen die Prosa und Sklaverei im Komptoir in Greifswald. Dir scheint das Leben dort auch

nicht gut zu bekommen, Du siehst schmal und bleich aus, Gretchen.“

„Ich fühle mich ganz wohl,“ erwiderte die Schwester ausweichend und flügte fragend hinzu: „Wie steht es mit der Erfüllung Deiner Herzenswünsche, Konrad?“

Er schüttelte traurig das Haupt. „Sie will mich noch immer nicht erlösen! Sie will —“

Margarethe sollte für diesmal noch nicht erfahren, was „sie“ wollte oder nicht wollte, denn Kapitän Peters und seine Schwester traten hinzu und Wilhelmine Wogenbrandt sagte: „Da sehen Sie nun den Mönchguter Fischer, von dem ich Ihnen erzählt habe, leibhaftig vor sich, hätten Sie sich wohl träumen lassen, wenn Sie ihm allein begegnet wären, daß ein Greifswalder Kaufmannssohn dahinter steckt?“

„Bei etwas näherer Betrachtung würde ich wohl dahinter gekommen sein,“ erwiderte der Kapitän lächelnd, während er Konrad die Hand bot und das graubraune, sehr scharfe Seemannsauge forschend auf den Pseudofischer richtete. „Ich grüße Sie als Berufsgenosse, Herr Wogenbrandt.“

„Große Ehre, Herr Kapitän, ich bin aber nur der Fischer Konrad,“ erwiderte der letztere, ganz seiner Rolle getreu.

Karoline streifte ihn mit einem spöttischem Blicke, während sie seine Schwestern willkommen hieß und den guten Einfall priees, einige Tage früher und in Begleitung ihres Bruders zu kommen. Obgleich Konrad den ganzen Winter und das Frühjahr auf Mönchgut zugebracht, hatte sie ihn wohl öfter gesehen, aber nie gesprochen. Er ging ihr aus dem Wege und sie suchte ihn nicht auf, aber sie grüßte ihn nicht, der tolle Mensch war ihr völlig gleichgültig; Heinrich Voltenstern, der im Herbst und im Frühjahr in Geschäften auf Mügen gewesen war und bei ihr vorgeprochen hatte, gefiel ihr viel besser. Margarethe begrüßte Karoline zurückhaltend, Wilhelmine dagegen wandte sich mit großer Wärme ihr zu und gab der Hoffnung Ausdruck, sie würden während ihres diesmaligen Sommeraufenthaltes recht viel beisammen sein.

Der Vater wünscht dies auch und hat es hauptsächlich aus diesem Grunde gutgeheißen, daß wir diesmal das Stranddorf aufsuchen,“ fuhr sie fort; „von Sahnitz aus ließ sich das im vorigen Jahre doch nicht so bewerkstelligen und dann trat ja auch das traurige, entsetzliche Ereigniß fübend dazwischen.“

Sie hatte ihre Rede noch mehr als an Karoline an den neben derselben stehenden Kapitän gerichtet und war betroffen über den finsternen, drohenden Blick, den er unter den starken, buschigen Augenbrauen hervorstoß und über den trüben, ja feindseligen Ausdruck, den sein hübsches, tief gebräuntes Gesicht annahm.

Die Begrüßung zwischen Martin und Karoline war nicht so stillmüthig gewesen, wie die zwischen Wilhelmine Wogenbrandt und ihrem Bruder. Der Kapitän hatte der Schwester so ruhig die Hand entgegen gestreckt und sie dieselbe so gemessen genommen, als habe er gestern erst die Heimath verlassen und kehre nicht von einer jahrelangen Fahrt voll Abenteuer und Gefahren zurück, während welcher Zeit seine Mutter auf eine grausame, räthselhafte Art ermordet worden war. Möchten die Geschwister äußerlich noch so sehr verschieden von einander sein, denn in dem lebensfröhlichen Gesichte des kräftigen, wohlgenährten Kapitans war auch nicht ein verwandter Zug mit der Schwester zu entdecken, das war dem Wesen beider doch gemeinsam, daß sie Anderen nicht so leicht einen Blick in ihr Inneres gestatteten. Je mehr der Kapitän jetzt, wo er den Boden seiner Heimath betrat, nur von dem einen Gedanken an seine Mutter und deren schmachvollen Tod beherrschet ward, um desto weniger vermochte er beim ersten Wiedersehen mit der Schwester darüber zu sprechen, und auch Karoline ward durch eine seltsame Scheu von jeder Anspielung darauf zurückgehalten.

Beinahe wortlos hatten sie einander gegenüber gestanden und Wilhelmine Wogenbrandt durch ihre Annäherung etwas wie einen auf ihnen liegenden Damm gebrochen. Sie war es nun freilich auch, welche durch ihre Aeußerung den Funken der leidenschaftlichen Empörung wieder in die Seele des jungen Mannes warf.

Margarethe, welche in ihrer stillen, feinen beobachtenden Weise daneben gestanden hatte, erkannte, was in der Seele des Kapitans vorging, und sagte schnell: „Für heute wollen wir nun aber unserm Rejemarschall Dank und Lebewohl sagen.“

„Darf ich Sie nicht nach Ihrer Wohnung begleiten?“ fragte der Kapitän, sich wieder seinen übernommenen Pflichten erinnernd, aber Margarethe erwiderte, ehe Wilhelmine eine Antwort geben konnte: „D, nicht doch, wozu hätten wir denn unseren Bruder durch ein Telegramm verständigigt, uns hier zu erwarten? Es wird nicht Jedem so gut wie uns geboten, daß er am Strande von bekannten Gesichtern begrüßt wird,“ flügte sie scherzend hinzu, und deutete auf Damen, die mit dem Dampfer gekommen waren, von denen einige rathlos am Strande standen und andere müßsam und ohne Begleitung die sandige Düne hinaufkauten.

„Du hast doch in unserer Wohnung bestellt, daß man uns heute schon erwarten soll, Konrad?“

Der Bruder bejahte und man trennte sich mit der Verabredung, einander am nächsten Tage wiederzusehen.

(Fortsetzung folgt.)

## Deutsches Reich.

Berlin, 22. August. Das Jubiläumsjahr des großen Krieges und das Verhalten der Socialdemokraten dazu bietet, wie die Berliner „Post“ meint, gerade jetzt einen trefflichen Anhalt zu einer wirksamen Bekämpfung der Socialdemokratie. Das ist eine ganz richtige Meinung. Um zu beurtheilen, wie die Führer und Lehrer unserer heutigen Socialdemokratie über die große Zeit der Jahre 1870/71 denken, braucht man nur die socialdemokratische Presse aus den Jahren 1871 bis 1878 nachzuschlagen, bevor das Socialistengesetz die Parteileitung zur Mäßigung in der Sprache und zum Verleugnen ihrer wirklichen An- und Absichten veranlaßte. Die Chemnitzer „Freie Presse“ erschien am Einzugsstage der Truppen mit Trauerrand und schrieb: „Bürger, stekt schwarze Fahnen heraus, eine Kette von Mördern und Mordbrennern hält heute Einzug!“ Liebknechts „Volkstaat“ nannte unsere Feldherren „Gurgelabschneider“ und unsere Soldaten „zweibeinige Thiere, die Uniform tragen“. Er rief, den Orden des Eisernen Kreuzes in die Hosentasche statt an der Brust zu tragen. Am Jahrestag der Kommune hieß es in denselben Blättern: „Wir sind stolz auf unsere Märtyrer, wir sind stolz auf unsere Sache. Das Wort Vaterland hat für uns keinen Zauber. Vaterland ist uns ein überwundener Standpunkt, ein reaktionärer, kulturschändlicher Begriff.“ Die ganze deutsche Geschichte wird verklärt als ein „Sainachtsspiel von Schurken, Betrügnern und

Narren“. Von der Reichstagstribüne aus wurden die draußen lauschenden Arbeitermassen mit dem Gedanken der Nothwendigkeit einer Revolution vertraut gemacht. Einer der socialdemokratischen Führer sagte wörtlich: „Daß dieses Militärsystem nicht im parlamentarischen Kampfe gestürzt wird, ist meine Ueberzeugung, es wird wohl Gewalt mit Gewalt zu vertreiben sein.“ Beim Inkrafttreten des Socialistengesetzes riefen die Führer den ihrer Fahne folgenden Genossen klug zu sein und, wo nöthig, ihre Meinung zu verbergen. Und schon vor dem jüngst verhandelten Meineidsprozesse gegen den „Genossen“ Schröder wußte man zur Genüge, wie wenig es einem gut gedruckten Socialdemokraten darauf ankommt, einen Meineid zu leisten.

Berlin, 22. August. Der Erlaß des bayerischen Kultusministers, der sich schon gegen den „jedes vernünftige Maß überschreitenden Zubrang zu den humanistischen Gymnasien“ richtet, und die Rathschläge, die von anderer Seite für die preussische Unterrichtsverwaltung daran geknüpft worden sind, veranlassen die „B. N. N.“ zu folgenden Bemerkungen: „So lange nicht in den weitesten Kreisen, namentlich aber in denen der sogenannten Gebildeten, die leidige Voreingenommenheit für die akademische Bildung als einen Weg zu vermeintlich höherem gesellschaftlichen Range aufhört, wird auch der Zubrang zu den Gymnasien nicht na lassen. Es giebt nur eine Möglichkeit, diesem zu begegnen, und diese liegt in der Bekämpfung der Geringschätzung, welche leider selbst in unserer nivellirenden Zeit immer noch gegenüber dem Handwerk und den damit verwandten Berufsarten in vielen zu der feineren Gesellschaft zählenden Familien herrscht. Obgleich das kleine Handwerk heute wahrlich nicht auf Kloten gebettet ist, sieht doch außer Zweifel, daß gerade in dem Bereiche des verfeinerten Handwerksbetriebes Intelligenz, Thätigkeit und Fleiß es weit eher zu Wohlstand, ja sogar zu Reichtum zu bringen vermögen, als in den gelehrten Berufsarten, wenn auf eine abgeschlossene Schulbildung später eine tüchtige theoretische Fachvorbereitung folgt, mit der eine praktische Lehrzeit angemessen zu verbinden ist. Es mag richtig sein, daß für einen gut erzogenen jungen Mann es keine geringe Zumuthung ist, sich in die Gesellschaft von Genossen einzufügen, die in der Regel weit unter seinem Bildungsniveau stehen, und daß manche saure Stunde dabei zu überwinden sein würde. Gleichwohl giebt es so viele höher entwickelte Betriebe im Handwerk, die diesen Uebelstand weniger empfinden lassen, daß die praktische Lehrzeit nicht gerade mehr zu einer Periode der Selbsterniedrigung zu werden braucht. Hat nun erst einmal das Vorurtheil aufgehört seine abschreckende Gestalt zu über, so werden sich auch geeignete Gelegenheiten zur Heranbildung ausfindig machen lassen. Aus den höchst interessanten Untersuchungen, welche der Verein für Socialpolitik über die Lage des deutschen Handwerks hat anstellen lassen — die Ergebnisse wurden kürzlich im Druck weiteren Kreisen zugänglich gemacht — geht an zahlreichen Stellen die Thatfache hervor, daß das Darniederliegen vieler Zweige lediglich dem Mangel an genügenden Kenntnissen für die modernen Erfordernisse des Betriebes zuzuschreiben ist. Unzureichende allgemeine Bildung und mangelndes Können sind als die Ursachen des Rückganges namentlich auf den Gebieten ermittelt worden, in denen die technischen Wissenschaften neue Entwicklungssphären hervorgerufen haben. Sicherlich würde ein Theil dieser Mißerfolge verhütet worden sein, wenn man den Unternehmern in der Jugend eine umfassendere Vorbereitung auf Realschulen hätte zu Theil werden lassen wollen. — Aus diesen Gründen empfiehlt es sich, das alte Vorurtheil gegen die handwerkliche Thätigkeit unter den „guten“ Gesellschaftsklassen mit aller Nachdrücklichkeit zu bekämpfen und dahin zu wirken, daß diese ihre Söhne wiederum mehr als bisher dem praktisch-technischen Erwerbsleben zuführen. Sobald wir dahin gelangt sind, nicht mehr in der akademischen Karriere das höchste Lebensziel des Sohnes gebildeter Eltern zu erblicken, wird auch das wissenschaftliche Proletariat abnehmen und der Zubrang zu den Gymnasien seitens einer Anzahl von ungeeigneten Elementen aufhören.“

Schon in früheren Jahren ist es wiederholt unangenehm empfunden worden, daß der Reichstag kein Banner, keine Fahne besitzt. In neuerer Zeit kam dieser Mißstand besonders wieder bei der Feier der Einweihung des Kaiser Wilhelm-Kanals und der Grundsteinlegung zum Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. zur Sprache. Aus den Kreisen der Reichstagsmitglieder heraus wurde der Wunsch laut, daß sich der Reichstag eine Fahne zulegen möchte, die bei solchen Anlässen die Beteiligung der parlamentarischen Vertretung der Nation nach außen deutlich erkennen lasse. Es bleibt abzuwarten, ob diesem Wunsche in der nächsten Tagung durch einen genügend unterstützten Antrag entsprechender Ausdruck gegeben werden wird. Bekanntlich besitzt der Reichstag bereits eine seidene Fahne — das Geschenk deutscher Landleute in New-Orleans — die über dem Präsidentensitze angebracht ist. Hier ist ihr historischer Platz; sie könnte also, selbst wenn dies sonst angeht, für den gedachten Zweck nicht auch noch in Anspruch genommen werden.

Auf Veranlassung des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe finden gegenwärtig Seitens der Regierungspräsidenten Erhebungen bei den Handelskammern über die Wirkungen der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe statt. Die meisten der Handelskammern dürften ihre Gutachten bereits abgegeben haben. Die Handelskammer für Aachen und Birtfeld hat sich dahin geäußert, daß ein Anwachsen des Gewerbebetriebes im Umberziehen infolge der Sonntagsruhebestimmungen zweifellos stattgefunden habe, daß es jedoch angesichts der Ueberaus von einander abweichenden Wünsche der mit Lebensmitteln usw. einerseits oder mit Manufakturwaaren usw. andererseits handelnden Geschäftsinhaber im Allgemeinen bei den bisherigen Verkaufsstunden zu belassen sei. Auf Grund des § 105 e der Gewerbeordnung wünscht die Handelskammer immerhin für die Wärdereien eine Verkaufszeit von 6—9 Uhr Morgens und 2—5 Uhr Nachmittags, für die Cigarrengeschäfte eine solche von 11—2 Uhr Mittags und 6—9 Uhr Abends, das letztere mit der Maßgabe, daß Gehilfen nur 5 Stunden zur Thätigkeit herangezogen werden dürfen. Da die Erfahrung bestätigt, daß die Cafés und Schankwirtschaften den Lebensmitteln wie Cigarrengeschäften eine starke Konkurrenz bereiten, so empfiehlt die Handelskammer eine möglichst strenge Kontrolle der Wirtschaften. Eine Freigabe des Zeitungsverkaufs Seitens der Bahnhofsbuchhandlungen und zwar während des ganzen Tages hält die Handelskammer gleichfalls für wünschenswert.

Die Behörden der einzelnen Bundesstaaten richten schon seit längerer Zeit ihr Augenmerk darauf, der Arbeitslosigkeit vorzubeugen. Zu diesem Zwecke ist von den zuständigen behördlichen Stellen in den verschiedensten Staaten die Errichtung gemeindlicher Arbeitsnachweiskeitstellen in Anregung gebracht. Zu dem gleichen Zweck hat nunmehr das elsass-lothringische Mi-

nisterium seine Fürsorge dahin gerichtet, daß sowohl die Staats- als Kommunalverwaltungen in ihrer Eigenschaft als Arbeitgeber auf eine zweckmäßige Verteilung und Regelung der für ihre Rechnung auszuführenden Arbeiten Bedacht nehmen. Es wird dahin gewirkt, daß die öffentlichen Verwaltungen Arbeiten, für deren Ausführung der Zeitpunkt frei gewählt werden kann, auf Zeiten verlegen, in denen Mangel an Arbeitsgelegenheit ist und daß dieselben bei eintretendem geringeren Arbeitsbedürfnis nicht alsbald zur Arbeiterentlassung schreiten, sondern statt dessen durch Verkürzung der täglichen Arbeitszeit die Beibehaltung der vollen Arbeiterzahl ermöglichen. Die Ministerien anderer Bundesstaaten wirken übrigens in der gleichen Richtung. Es wird also alles nur mögliche gethan, um der Arbeitslosigkeit vorzubeugen.

Der Versuch der sozialdemokratischen Presse, aus den Verurtheilten „Martyrer“ zu machen, wird schon um deswillen als verfehlt zu erachten sein, weil ja dieselbe Presse die Mißachtung des Eides bei den Genossen systematisch großgezogen hat. Als ein „Genosse“ Voigt wegen Meineides verurtheilt war, weil er wider besseres Wissen beschworen hatte, daß ein Sozialdemokrat der angeklagt war, Arbeiter mit Gewalt und Drohung von der Arbeit abgehalten und sie zum Anschluß an die Strikenden gezwungen zu haben, die ihm zur Last gelegte Handlung nicht begangen habe, schrieb der „Sozialdemokrat“: „Wir haben schon früher erklärt, daß wir in solchen Fällen den Meineid als entehrende Handlung nicht betrachten können, und halten das auch aufrecht.“ Auch die sozialdemokratische Arbeiterzeitung in Dortmund billigte s. B. den Meineid unter bestimmten Umständen. Angesichts solcher Glorifizierung von Lüge und Meineid seitens der Sozialdemokraten kann man sich nicht wundern, wenn die Heiligkeit des Eides von den „Genossen“ nicht mehr sonderlich respektirt wird.

München, 21. Aug. Im „Neuen Münch. Tagebl.“ ist zu lesen: Nachdem ein „hervorragender Genosse“ in Kassel der „Steg-

müllerei“ angeklagt und zur Verantwortung gezogen wird, weil er bei der Erinnerung an die Schlacht bei Weissenburg sich an Festzüge und sogar am Gottesdienste teilgenommen haben soll, wollen wir den Schmüßern des „Vorwärts“ einen noch weit hervorragenderen „Genossen“ benennen, der auch Stegmüllerei zu treiben scheint. Am 4. August Vormittags, führte mich mein Weg an dem herrlichen Lustfulum des Herrn v. Vollmar vorbei, um das jeder Wanderer, der den Walchensee besucht, den Besüßer beneidet, an der Villa Söhenjaß. Wie erstaunte ich, von der Villa weithin sichtbar die blau-weiße Mautensfahne — allerdings mit einem kleinen zierlichen rothen Bändchen geschmückt! — flattern zu sehen. So etwas untersteht sich Vollmar, während Liebknecht und Bebel e tutti puanti Gift und Galle speien gegen die „verbrecherische Feier der großen Menschenmorde“ und den Massenmord nur dann als berechtigt anerkennen (dann aber auch sehr!), wenn er mittels Guillotine oder in Carrier'schen „Noyaden“ oder in Kartätschenalben gegen gefesselte wehrlose Opfer (wie vor hundert Jahren in Lyon) ausgeübt wird. Kopfschüttelnd blieb ich einen Augenblick vor der Villa Söhenjaß stehen; dann wandten sich meine Augen nach links zum See und da erblickte ich eine hübsche, saubere Schiffshütte mit dem Zeichen von Söhenjaß, und auf der Thür waren in weißer Lackfarbe die ominösen Zeichen angebracht: K. + M. + B. (Kaspar, Melchior, Balthasar). Ich aber dachte mir: „Wenn das Bebel und Liebknecht sähen, was wir heute gesehen! Wenn das wirklich wahr ist, daß Genosse Vollmar ebenfalls „Stegmüllerei“, dann wehe ihm!“

### Vermischtes.

Ueber den jährlichen Papierverbrauch in den einzelnen Ländern wird in der „Allg. Ztg.“ folgende Statistik aufgemacht: Es existiren zur Zeit 3985 Papierfabriken auf der Erde, deren Gesamtzeugung sich auf 7904 Millionen Buch im Jahre

beläuft. Die Hälfte dieses riesigen Papiermaterials verbraucht die Buchdruckeret, während 600 Millionen auf die Zeitungen entfallen. Auf den einzelnen Einwohner berechnet, verbraucht der Engländer von allen Nationen am meisten Papier, nämlich 11 1/2 Buch im jährlichen Durchschnitt. Nach ihm kommt der Amerikaner mit 10 1/4 Buch. Hierauf der Deutsche mit 8 und der Franzose mit 7 1/2 Buch. Weit weniger gebrauchten Oesterreich und Italien, da bei beiden Nationen die durchschnittliche Ziffer nur 3 1/4 Buch beträgt, zum Schluß kommt der Mexikaner mit 2, der Spanier mit 1 1/2 Buch und als letzter der Russe mit gar nur 1 3/4 Bogen Papier.

### Preis-Räthsel.

(Citaten-Räthsel).  
Unter all' den edlen Frauen war die schönste sie zu schauen.  
Was ist des Deutschen Vaterland.  
Wird's aber leichter mir um's Herz.  
Als ich noch im Flügelkleide.  
Auf ihn allein mir woll'n wir bauen.  
Aus obigen Citaten ist je ein Wort zu entnehmen, so daß ein Sprichwort entsteht.

**Auflösung des Citaten-Räthsel in Nr. 193:**  
Wer auf das Brod Anderer wartet, wird oft hungern müssen.  
Es gingen 5 richtige Lösungen ein. Die Prämie erhielt Herr Feldweibel Otto Siebert.

### Cheviots, Loden, Kammgarn und Buxkin

à Mk. 1.35 per Meter  
doppeltbreit nadelfertig, in den vorzüglichsten Qualitäten, versenden in einzelnen Metern portofrei ins Haus  
Tuch-Versandgeschäft Oettinger & Co., Frankfurt a. M.  
Muster-Auswahl umgehend franco.

## Polizei-Berordnung,

betreffend die Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen und Finnen.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landestheilen und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 erlasse ich nach erfolgter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Aachen nachstehende Polizei-Berordnung:

### § 1.

Alle Personen, die gewerbsmäßig Schweinefleisch in rohem oder verarbeitetem Zustande oder solches enthaltende Waaren (z. B. Speck, Schinken, Würste) verkaufen oder zum Genuß verabreichen, sind verpflichtet, wenn sie ein Schwein schlachten oder schlachten lassen, dasselbe durch einen zuständigen, amtlich für den betreffenden Bezirk angestellten und eidlich verpflichteten Fleischbeschauer mikroskopisch auf das Vorhandensein von Trichinen und Finnen untersuchen zu lassen.

In gleicher Weise sind die Schlächter verpflichtet, nach Maßgabe der im ersten Absatz dieses Paragraphen enthaltenen Vorschriften auch diejenigen Schweine untersuchen zu lassen, welche sie für Rechnung dritter Personen schlachten oder schlachten lassen, sofern dies an einem Orte erfolgt, dessen sie sich zu ihrem Gewerbebetriebe bedienen (Schlachtthaus).

Desgleichen sind alle Personen, die zwar nicht gewerbsmäßig, jedoch gegen Bezahlung Schweinefleisch in rohem oder verarbeitetem Zustande oder solches enthaltende Waaren (z. B. Speck, Schinken, Würste) innerhalb der Städte an andere Personen überlassen, verpflichtet, dieses Fleisch oder das betreffende Schwein oder die betreffende Waare vor der Ueberlassung des Fleisches oder der Waare nach Maßgabe der im ersten Absatz dieses Paragraphen enthaltenen Vorschriften untersuchen zu lassen.

### § 2.

Eine Zerlegung des Schweines in zwei Hälften darf beim Schlachten stattfinden, jedoch müssen die beiden Hälften vor der Entnahme der Fleischproben derart in festem Zusammenhange belassen werden, daß das von den Nackengegend bis zur Schnauze reichende Stück der Kopfhaut unzertrennt und durch dieses Stück die beiden Hälften verbunden bleiben.

Die Eingeweide sind sofort herauszunehmen und derart aufzubewahren, daß eine Verwechslung mit den Eingeweiden anderer Schweine ausgeschlossen ist.

Auch nach Entnahme der Proben darf das Schwein erst dann vollständig auseinandergenommen werden, nachdem beide Hinterhälften so gekennzeichnet worden sind, daß eine Verwechslung derselben mit denjenigen anderer Schweine ausgeschlossen ist.

### § 3.

Erst wenn bei der Untersuchung die entnommenen Proben frei von Trichinen und Finnen befunden sind und das Schwein vorschriftsmäßig abgestempelt ist, darf es nebst dem Eingeweiden aus dem Schlachtraum oder den zum Abkühlen benutzten Nebenräumen entfernt und weiter zerlegt, sowie das Fleisch desselben zum Genuße für Menschen zubereitet, verkauft oder an Andere überlassen werden.

### § 4.

Kaufleute, Händler, Schlächter, Gastwirthe, Restaurateure und andere Gewerbetreibende dieser Art dürfen das Fleisch von Schweinen, die nicht bereits nach Maßgabe der im § 1 dieser Polizei-Berordnung enthaltenen Vorschriften innerhalb des Regierungsbezirks Aachen untersucht worden sind, oder solches enthaltende Waaren (z. B. Speck, Schinken, Würste) nur dann verkaufen, verabreichen, oder sonst an andere überlassen oder verarbeiten, wenn das Fleisch oder die Waaren nachweisbar innerhalb des Deutschen Reiches von einem amtlichen Fleischbeschauer mikroskopisch untersucht, trichinen- und finnenfrei befunden und zum Nachweise hierfür deutlich erkennbar abgestempelt sind.

Für Würste, die Schweinefleisch der im ersten Absatz dieses Paragraphen bezeichneten Art enthalten, genügt zum Nachweise dafür, daß sie weder trichinen- noch finnenhaltig sind, ein von der Polizeiverwaltung des Absehungsortes ausgestelltes Attest darüber, daß diese Waaren innerhalb des Deutschen Reiches von einem amtlichen Fleischbeschauer untersucht und trichinen- und finnenfrei befunden sind.

Schweinefleischwaaren (Speck, Schinken, Würste u. s. w.), deren Ursprungsort außerhalb des Deutschen Reiches gelegen ist, sind stets am Orte des Einzelverkaufes nach Maßgabe der im ersten Absatz des § 1 dieser Polizei-Berordnung enthaltenen Vorschriften zu untersuchen.

### § 5.

Wenn die im § 4 bezeichneten Gewerbetreibenden Fleisch von Schweinen oder solches enthaltende Waaren (Speck, Schinken, Würste u. s. w.) empfangen, welche nicht bereits gemäß § 1 oder gemäß § 4 dieser Polizei-Berordnung untersucht sind, so haben sie diese Sendungen binnen 24 Stunden nach Empfang bei der Polizeibehörde des Empfangsortes zur Untersuchung anzumelden. Unmittelbar aus dem Auslande eingeführtes Fleisch und Fleischwaaren (z. B. Speck, Schinken, Würste) haben sie stets binnen 24 Stunden nach Empfang bei der Polizeibehörde zur Untersuchung anzumelden.

Erst nach Bekanntgabe des Ergebnisses der Untersuchung und vorschriftsmäßiger Abstempelung zc. ist ihnen die freie Verfügung über das Fleisch oder die Waaren gemäß § 4, sowie deren Weitersendung gestattet.

### § 6.

Der Ortspolizeibehörde ist auf Verlangen jederzeit der Nachweis über die in Gemäßheit der §§ 1 und 4 erfolgte mikroskopische Untersuchung eines geschlachteten oder erlegten Schweines, sowie der solches Fleisch enthaltenden Waaren auf Trichinen und Finnen zu erbringen.

Dieser Nachweis wird wie folgt erbracht:

I. Gewerbetreibende (Schlächter, Gastwirthe zc.), die Schweine zum Verkaufe schlachten oder schlachten lassen, haben ein Fleischbuch (Schlachtbuch) nach folgendem Muster zu führen:

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
Nr.	Tag des Schlachtens	Bezeichnung des Schweines nach Alter, Geschlecht und Rasse	Angabe des Bezugsortes und des Verkäufers	Tag der Untersuchung	Attest des Fleischbeschauers über das Ergebniß	Bemerkungen

Der Gewerbetreibende hat dieses Buch nach Ausfüllung der vier ersten Spalten vor Beginn der Untersuchung dem Fleischbeschauer vorzulegen; dieser hat sodann das Erforderliche in die Spalten 5 und 6 einzutragen und solches durch Namensunterschrift zu bescheinigen.

II. Personen, die Schweinefleisch in rohem oder verarbeitetem Zustande oder solches enthaltende Waaren innerhalb der Städte zwar nicht gewerbsmäßig, jedoch gegen Bezahlung an andere Personen überlassen, sind verpflichtet, behufs des Nachweises der in Gemäßheit des dritten Absatzes des § 1 erfolgten Untersuchungen entweder ein Fleischbuch (gemäß I) zu führen oder sich über jedes einzelne Schwein oder über jede einzelne Waare ein Attest nach demselben Muster ausstellen zu lassen und aufzubewahren.

III. Die im § 4 bezeichneten Gewerbetreibenden haben, insoweit sie den vorgeschriebenen Nachweis nicht mittelst eines Fleischbuches (Schlachtbuches) gemäß I erbringen, für das Hauptgeschäft und außerdem für jede etwaige Filiale ein Fleischwaarenbuch mit folgenden Spalten zu führen:

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
Nr.	Tag des Einganges	Bezeichnung der Waare	Gewicht derselben	Bezugsort und Verkäufer	Zeit und Ort der Untersuchung	Ergebniß derselben

Die Eintragungen in das Buch haben spätestens 24 Stunden nach Eingang der einzelnen Waaren zu erfolgen. Dem Fleischwaarenbuche sind die Atteste darüber, daß die Waaren untersucht sind, sowie die betreffenden Fakturen, Fracht- und Lieferungsscheine, sämtlich nach der laufenden Nummer des Buches geordnet und bezeichnet, als Anlagen beizufügen. Befinden sich diese Papiere bei dem Hauptgeschäfte, so ist im Waarenbuche der Filiale auf die laufende Nummer des im Hauptgeschäfte geführten Waarenbuches zu verweisen.

Die Atteste, das Fleischbuch und das Fleischwaarenbuch sind mindestens ein Jahr lang, vom Tage der Ausstellung bezw. der letzten Eintragung gerechnet, aufzubewahren.

Auf den Großhandel mit Schweinefleischwaaren findet die Vorschrift bei III. dieses Paragraphen keine Anwendung.

### § 7.

Wird durch die mikroskopische Untersuchung ein Schwein oder eine Schweinefleischwaare trichinen- oder finnenhaltig befunden, so hat der Fleischbeschauer von diesem Befunde sowohl demjenigen, auf dessen Antrag die Untersuchung stattgefunden hat, sofort Kenntniß zu geben, als auch der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu machen.

Derjenige, auf dessen Antrag die Untersuchung erfolgt ist, hat sodann für die sichere Aufbewahrung der betreffenden Gegenstände Sorge zu tragen, sich jeder Verfügung über dieselben zu enthalten und die Anordnungen der Ortspolizeibehörde abzuwarten.

### § 8.

Für die Ausführung dieser Polizei-Berordnung wird der unterzeichnete Regierungspräsident eine besondere Anweisung erlassen.

### § 9.

Die in den vorstehenden §§ 1-8 einschließlich enthaltenen Vorschriften finden auf erlegte Wildschweine und deren Theile sinngemäße Anwendung.

### § 10.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Polizei-Berordnung werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen, insbesondere den §§ 222, 230 und 367, Ziffer 7, des Reichs-Strafgesetzbuches, eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zum Betrage von 60 Mk. oder entsprechender Haft bestraft.

### § 11.

Diese Polizei-Berordnung tritt vom 1. September d. J. ab in Kraft. Von demselben Zeitpunkte ab wird die von der vormaligen königlichen Landdrostei zu Aachen am 31. Dezember 1879 (Amtsblatt für Hannover, Jahrgang 1880, Seite 56 ff.) erlassene Polizei-Berordnung, betreffend die Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen, außer Kraft gesetzt. Aachen, den 29. Juli 1895.

### Der Regierungs-Präsident.

v. Estorff.

Vorstehende Polizei-Berordnung wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß sich schon jetzt die Gewerbetreibenden (Schlächter, Gastwirthe zc.) mit dem Fleischbuch zu versehen haben, damit vom 1. September d. J. ab die vorgeschriebenen Eintragungen geschehen können. Wilhelmshaven, den 19. August 1895.

### Der Hilfsbeamte des Landraths des Kreises Wittmund.

Regierungs-Assessor

Dr. jur. Febr. von Eldinghausen-Wolff.

## Verkauf.

Herr Fuhrunternehmer H. Rath zu Neubremen läßt wegen Geschäftsaufgabe am

**Donnerstag, den 29. August d. J., Nachm. 2 1/2 Uhr** anfangend,

in und bei seiner Behausung zu Neubremen öffentlich meistbietend mit 6monatlicher Zahlungsfrist verkaufen:

**5 Pferde,**

worunter 1 großer schwerer 4jähr. Wallach, 3 zehnjährige und 1 ältere Stute;

**19 Stück Hornvieh,**

darunter 6 hochtragende u. 7 fähre Kühe, 4 Beester, 1 schönes 1 1/2jähr. Stier und 1 fettes Bullkalb;

**1 Sau mit Ferkel;**

1 Sandauer, 1 Breckwagen, 1 Federwagen mit Aufsatz, 1 Möbelwagen, 1 Rollwagen, 9 Aderwagen, 1 Schlichter, 1 Staubmühle, 1 Dreschblock, 1 Häckselmaschine, 1 Häckselmaschine, 1 Göpel, 1 Filtrirfaß, 1 große Futterkiste, Pferdegeschirre, Dreschegel, Gaffeln und was sich sonst vorfindet.

Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen.

**Pundsack, Auktionator, Wilhelmshaven.**

## Verkauf.

Ein im Vororte von Wilhelmshaven belegener, sehr frequentirter

## Gasthof

mit vollständigem Inventar ist wegen anderweitiger Unternehmung des Eigenthümers zum Antritt auf baldmöglichst zu verkaufen.

Die Verkaufsbedingungen sind sehr günstig, da Anzahlung gering ist und feste Hypotheken vorhanden sind.

Sollte ein Verkauf nicht zu Stande kommen, so soll der vollständige Betrieb vom 1. Novbr. d. J. an verachtet werden.

Kauf- bezw. Pacht Liebhaber wollen sich bald bei mir einfinden.

Heppens, 22. August 1895.

**H. P. Harms.**

## Jagd-Verpachtung.

Die Feldmarksjagd Rispe soll am **Wittwoch, den 28. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr,** im Vooscher'schen Wirthshaus hier selbst öffentlich an den Meistbietenden auf 6 Jahre verpachtet werden.

Der Jagdbezirk ist ca. 725 ha groß, vom Bahnhof Wittmund 6 km und vom Ems-Jade-Kanal bei Reepsholt 4 km entfernt.

Rispe, den 20. August 1895.

## Der Jagdbevollmächtigte.

# Laden

miethfrei zum 1. November, Bismarckstraße 6 an bester Lage, der Laden links mit Wohnung und gr. Kellerräumen zum 1. November. Näheres **J. N. Popken**, Königstr. 50.

# Ein Laden,

Wallstraße 24a, in welchen ein flottendes Möbelgeschäft betrieben wird, ist zum 1. November miethfrei. **A. Bormann**, Börsestr.

# Hochherrschafft. Wohnung,

Koonstraße 14, gegenüber Hempel's Hotel, II. Etage, 7 geräum. Stuben, 1 Badekammer und Küche und 2 Mansardenkammern, 2 Kellerräume am 1. November miethfrei. Näheres **J. N. Popken**, Königstraße 50.

# Zu vermieten

auf sofort eine herrschafft. I. Etage-Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Küche mit Speisekammer nebst Balkon, Mädchenkammer und Keller, Wallstraße 24a, ferner eine herrschafft. Wohnung, erste Etage, Güter- und Viktoriastraße, bestehend in 7 Zimmern, Küche nebst Zubehör zum 1. November event. auch früher, auch kann Pferdehals und Wagenremise auf Wunsch beigegeben werden. Desgl. II. Etage daselbst, 4 Zimmer und Küche nebst Zubehör, zum 1. November. Eben- daselbst sind die besonders zu einem Geschäft passenden **Kellerräume** zu vermieten auf sofort zu vermieten. **A. Bormann**, Börsestraße.

# Zu vermieten

am 1. Nov. eine fr. 4-5räum. Etage-Wohnung an ruhige Bewohner. **Müllerstraße 14.**

Der Oberfeuerwerker **S. Weigelt** wünscht sein Bismarckstraße Nr. 24 hier belegenes

# Haus

durch mich unter der Hand zu verkaufen. Bedingungen äußerst günstig; geringe Anzahlung.

Respectanten wollen baldigt mit mir in Verbindung treten. **Sooman**, Notar.

# Zu vermieten

für 2 anst. jg. Leute eine Wohnung. **S. Wehen**, Kaiserstr. 56, 1 L., Entrh.

# Zu vermieten

zum 1. Novbr. eine schöne 4räumige Etage-Wohnung. **S. Eilers**, Müllerstr. 12.

# Zu vermieten

eine herrschafft. Etage-Wohnung. **Königstr. 2, am Hafen.**

# Herrschafft. Wohnung

zu vermieten mit 7 Zimmern und Garten. **Riemeyer**, Güterstraße 11.

# Ein möbl. Zimmer

nebst Schlafzimmern zu vermieten. **Friederikenstr. 5, 1 Tr. I.**

# Zu vermieten

zum 1. Nov. zwei Wohnungen, I. Etage und parterre, von je fünf Zimmern nebst Küche, Keller, Bodenkammer mit Wasserleitung etc. in den Gräflich Wittichauschen Häusern hier. **Schönhoff**, Wallstr. 8.

# Mover

Wegen Abreise ist ein noch fast neues zu verkaufen. **Karlstraße 8 (Tonndiech).**

# Zu verkaufen

20 Stück große und kleine Schweine bei **Siems**, neue Wilhelmshabenerstr. 55.

# Gesucht

zum 1. September ein Mädchen, welches kochen kann. **Cloker**, Bankvorsteher.

# Verloren

eine silberne Damenuhr mit Kette, wahrscheinlich auf dem Deiche von der Damenbadeanstalt bis Banter Ruine. Abzugeben gegen gute Belohnung bei **Photogr. Siehl**, Koonstr. 77.

# Bahnhofshalle Sever.

Sonntag, den 25. d. M.: **Grosser Ball** (Anfang 5 Uhr), wozu freundlichst einladet **C. Brunstermann.**

# Holz- u. Metall-Särge,

sow. Zeichenbelleid.-Gegenstände empfiehlt bei Bedarf **Chr. Wehn Ww.**

Wer schnell u. mit geringen Kosten Stellung finden will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanz-Post“ in Göttingen a. N.



Die Säuglings-Ernährung nach dem bewährten System von **Prof. Dr. Soxhlet** ist in zuverlässiger Weise ausschließlich nur mittelst des von Prof. Dr. Soxhlet selbst erfundenen **Sterilisir-Apparates** mit Luftdruckverschluss D.-R.-P. Nr. 57524 durchzuführen. Versich vor Missethungen schützen will, weise alle Abänderungen Unbefugter oder Nachahmungen zurück und verlange den **Original-Soxhlet-Apparat** mit dem Namenszug des Erfinders; insbesondere achte man darauf, dass jede Flasche diesen Namenszug trägt. Nur diesen Apparaten ist eine richtige, vom Erfinder des Systems verfasste Gebrauchsanweisung beigegeben. Alleinig Fabrikationsrecht für Nordwestdeutschland J. E. Ausbittler jr., Dortmund, Concessionär von Metzeler & Co., München.

In Wilhelmshaven echt zu haben bei **Bernh. Dirks.**

# Metall- und Holzsärgen

halten bei Bedarf bestens empfohlen **Toel & Vöge.**

# Wollene Strumpfgarne (Kammgarne)

offerieren garantiert fehlerfrei:

500 Gramm	3 Pfd. secunda	zu 4 3/4 Mark
	3 Pfd. prima	zu 6 Mark
	3 Pfd. extra	zu 6 1/2 Mark
	3 Pfd. Eidergarn	zu 7 1/4 Mark
	3 Pfd. dito fein	zu 8 1/2 Mark
	3 Pfd. dito feinst	zu 10 Mark

Muster franco. \*) Vigogne, Estremadura, Merino und Rockgarn in Wolle und Baumwolle liefern zu billigsten Tagespreisen **E. Mühler & Co.**, Mühlenhaus 1, Thür. Gegründet 1876 Von 20 Mark an Franco-Versandt innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns.

Älteren sowie jüngeren Männern wird die in 27. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Weiblich und Sexualsystem** zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Bismarckstr. **Eduard Bondt**, Braunschweig.

# Pfand- und Leihgeschäft

verbunden mit **An- und Rückkauf** von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten, Velocipeden und Nähmaschinen, Teppichen, Uhren, Gold- und Silberfachen, Schuh- und Stiefelwaaren etc. etc. **A. Jordan**, Tonndiech Nr. 6, Ecke der Schulstraße.

Von einer Wilhelmshabener Firma wird annoncirt: „8 Rollen à 25 Mtr. fein. Zwirn zu 10 Pf.“ Ich verkaufe schon lange: **2 Rollen lein. Zwirn zu 10 Pf.**, jede Rolle hält aber circa 100 Mtr., und **1 Rolle Glanzzwirn zu 15 Pf.**, diese Rolle hält aber circa 360 Mtr.

# Anton Brust, Bant.

**Gesucht** ein Mädchen für die Morgenstunden. **Ulmstr. 29, 2. Etage.**

# II. Renn- und Fahrfest

des Rennvereins für Jever u. Jeverland Sonntag, den 8. September 1895 auf dem Exercierplatze in Wilhelmshaven. Anfang 3 Uhr. Anfang 3 Uhr.

Anmeldeformulare, sowie die Rennbedingungen sind von Weinh. Bernh. Dhmstede in Jever zu beziehen und müssen die Anmeldungen, denen der Einfaß beizufügen ist, spätestens bis zum 4. Sept. geschehen. Näheres siehe Plakate. **Das Comité.**

Zu haben in den meisten Kolonialwaren-, Drogen- und Seifenhandl. **Dr. Thompson's Seifenpulver** ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste Waschmittel der Welt. Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson's“ u. die Schutzmarke „Schwan“. **Warnung!** Die geehrten Hausfrauen wollen sich durch marktschreierische Annoncen, in welchen „Salmiak-Terpentin-Seifenpulver“ als bestes Waschmittel angepriesen wird, nicht irre machen lassen, denn dieses geringwerthige Produkt enthält weder Salmiak (Ammoniak) noch Terpentin, was durch Analysen der bedeutendsten Chemiker festgestellt worden ist. Unsere Abnehmer dürfen überzeugt sein, dass zum Waschen der Wäsche nichts Besseres und Billigeres existirt, als das seit langen Jahren in tausenden von Haushaltungen eingeführte „Echte Dr. Thompson's Seifenpulver“.

# Gewerbeschule.

Die Aufnahme der Schüler für den am 5. September d. J., Abends 8 Uhr beginnenden Unterricht findet Sonntag, den 25. d. Mts., im Schulgebäude an der Kaiserstraße statt und zwar für die Schüler der Kaiserl. Werft Nachmittags 2 Uhr, für die übrigen Schüler Vormittags 9 Uhr.

Sämmtliche Schüler, welche am Unterricht theilnehmen wollen, haben sich zum Aufnahme-Termin unter Vorzeigung ihres letzten Schulzeugnisses zu melden. Eltern und Lehrherren werden gebeten, ihre Söhne bezw. Lehrlinge zur rechtzeitigen Anmeldung und zum Besuche des Unterrichts anhalten zu wollen.

Die Söhne und Lehrlinge unserer Mitglieder genießen in Klasse 4 und 3 freien Unterricht; in der 2. Klasse zahlen dieselben 1 Mkr. in Klasse 1a und 1b 2 Mkr. pro Monat. Söhne und Lehrlinge von Nichtmitgliedern zahlen in Klasse 4 und 3 monatlich 1,50 Mkr., in der 2. Klasse 3 Mkr., in den beiden oberen Klassen 4 Mkr. Gefellen zahlen monatlich 5 Mkr.

Das Schulgeld ist in monatlicher Vorausbezahlung an den Kassirer der Schule — Herrn Lehrer Janssen I — zu zahlen. **Wilhelmshaven, den 14. August 1895.**

# Der Vorstand des Gewerbevereins.

**C. Riemeyer**, Vorsitzender.

Zum Einmachen: **la. Rheinweinessig, echt Französischen Branntwein.** **M. Athen**, Königstraße.

**Giffreies Ratten- u. Mäuse-Confect.** mit Witterung, nur von **Herm. Musche, Magdeburg** Wilhelmstr. 15. **Rödet alle Mäuse.** Ganz unschädlich den Hausthieren. Alle anderen Mittel weit übertreffend.

**Zahnschmerzen** verschwinden sofort b. Anwend. von **Perdenti.** Einziges, sicher wirkendes, absolut unschädliches Mittel. Zu haben per Flacon à 45 Pfg. bei **Fr. v. Hove**, Apotheke in Neustadt-Gödens.

**Verschlösse** vers. das 6. u. 7. Buch Moses gegen Einbindung d. Betrages von 4 Mkr. 50 Pf. oder Nachnahme **S. Müller**, Oldenburg, Langestr. 34.

# Haltbarster Fussboden-Anstrich!

**Tiedemann's Bernstein-Schnelltrocken-Oelack**, über Nacht trocken, geruchlos, nicht nachfließend, mit Farbe in 5 Minuten, unübertrefflich in Härte, Glanz u. Dauer, allen Spiritus- u. Fußboden-Glanzmitteln anhaltbarkeit überlegen. Einfach in der Verwendung, daher viel begehrt für jeden Haushalt! In 1/2 Schutzmärke 1 und 3/2 Kilo-Dosen. Nur echt mit dieser Schutzmarke. **Carl Tiedemann**, Hoflieferant, Dresden, begründet 1833. Vorrätig zum Fabrikpreis, Muster-aussprüche und Prospekte gratis, in **Wilhelmshaven** bei **Sugo Lüdike**, Noonstraße, **Rich. Lehmann**, Bismarckstraße. In **Bant** bei **Rud. Keil**.

# Das Pfand- u. Leih-

verbunden mit **An- u. Verkauf-Geschäft** von **W. Harms**, neue Wilhelmsh. Str. 22, empfiehlt sich zur Annahme von neuen u. getragenen Kleidungsstücken, Betten, Uhren, Schmuck, Gold- u. Silberfachen etc.

Jeden Mittwoch und Sonnabend von 5 bis 7 Uhr Abends, verkaufe bei meinem Bahnlager am Meherweg **prima Tuskohlen**, à Centner 90 Pfg. **Wilh. Rätthjen.**

# Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.**, Berlin u. Frkf. a. M. Aelteste allein ächte Marke: **Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz.** Vollkommen neutral mit Boraxgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweissen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorrätig Stück 50 Pfg. bei **Ludw. Janssen.**

# Bier-Niederlage und Mineralwasser-Anstalt

von **Georg Endelmann** Königstraße 47. Lagerbier von Th. Fetzföter, Jever. Kulmbacher Bier (Rizzi-Bräuerei). Weißbier (Altenbräuerei vorm. Bolle, Berlin). Seltener Wasser, Brausekimonade von vorzüglichem Geschmack. **Harzer Königsbrunnen** von Goslar a. Harz.

# Wiederverkäufern Rabatt!

# Häcksel

50 Kilogr. 3 Mkr., sowie **Lager- u. Streustroh** empfiehlt **Gerh. Popken**, Kopperhorn.

# Tapeten!

**Naturelltapeten** von 10 Pfg. an, **Stofftapeten** „ 30 „ „ **Goldtapeten** „ 20 „ „ in den schönsten und neuesten Mustern. Musterkart. überallhin franko. **Gebrüder Ziegler** in Lüneburg.

# Es ist ein Vergnügen,

wenn man Zahnschmerz hat und hat **Ernst Muff's** weltberühmte schmerzstillende Zahnwolle zur Hand. Dieselbe vertreibt jeden Zahnschmerz augenblicklich, ist in fast jeder guten Drogenhandlung à Rolle 35 Pf. zu haben und ist wohl 10mal zu gebrauchen. Nur **Ernst Muff's** Zahnwolle (mit der Schutzmarke ein Muff) ist echt und hilft sicher. Man nehme nichts anderes an. **Engros-Lager** für Wilhelmshaven: **Rich. Lehmann**, Drogenh.

# Bernh. Dirks.



**Kinderwagen, Kinderbetten, Kinderbadebänne, Babykörbe, Sogelapparate, Nachtlampen, Warmflaschen, Wäschetrockner, Stiefelbänne** empfiehlt billigt **Bernh. Dirks.**

# ! Eckwarderhörne!

# Eilers Gasthof

hält sich Ausflüglern, Durchreisenden, Vereinen etc. bestens empfohlen. Schöne Restaurations-Räumlichkeiten, Kegelhahn, Garten; für Ausspann große Stallräumlichkeiten. Eigene Gespann jederzeit zur Stelle. Smal tägliche Verbindung zwischen Eckwarderhörne und Wilhelmshaven. **Wilh.** ab: 7.25, 10.30, 2.00, 3.30, 7.05. **Elektr.** ab: 8.—, 11.10, 2.40, 4.10, 8.—. Fahrzeit 30 Minuten. Hochachtungsvoll **Wilh. Eilers**, Langjähriger Buffetier im Hotel „Burg Hohenzollern“.

# Geräucherter Mettwurst

5 Pfd. 3 Mkr. empfiehlt **E. Lar**

**Wilhelmshalle.**  
 Heute Sonntag:  
**Großes Tanzkränzchen.**  
 Anfang 6 Uhr Abends.  
**G. Scholvien.**

**Rüstringer Hof.**  
 Heute Sonntag  
**Großes Familien-Kränzchen**  
 Anfang 5 Uhr.  
 Es ladet ganz ergebenst ein  
**Th. Frier, Ulmenstraße.**

**Mühlengarten, Kopperhörn.**  
**Wittwe D. Winter.**  
 Heute Sonntag:  
**Großer öffentl. Ball**  
 Anfang 4 Uhr.  
 Hierzu ladet freundlichst ein Die Obige.

**Schützenhof Bant.**  
 Heute Sonntag:  
**Große Tanz-Musik**  
 Entree 30 Pf., wofür Getränke.  
 Hierzu ladet ergebenst ein  
**Fr. Tenckhoff.**

**Burg Hohenzollern.**  
 Heute Sonntag:  
**Grosses Garten-Concert.**  
 Anfang 4 Uhr.  
 Nachdem:  
**Öffentl. Tanzmusik**  
 bei  
 stark besetztem Orchester.  
 Entree 30 Pfennig, wofür Getränke.  
**W. Borsum.**

**Tonhalle.**  
 Heute Sonntag:  
**Große Tanzmusik.**  
 Entree 30 Pf., wofür Getränke.  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**Carl Lippert.**

**Großh. Baugewerk- u. Maschinenbauerschule**  
 zu Varel a. d. J.  
 Beginn des Winter-Semesters am 7. November d. J. Meldungen zu werden bis auf Weiteres an die Direktion nach Oldenburg i. Gr. erbeten.

Zum diesjährigen Schaarmarkte, 25. und 26. August.  
 In Meenen's Lokal.  
 Gastspiel der überall mit großem Beifall aufgetretenen  
**Concert-Gesellschaft A. Hartmann aus Hamburg.**  
 Um zahlreichen Besuch bitten höflichst  
**A. Hartmann. C. W. Meenen.**

**F L O R A.**  
 (Vorm. I M. Weiske.)  
 Heute Sonntag:  
**Grosser öffentlicher Ball**  
 mit neu besetztem Orchester.  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**E. Herrmanczyk.**

**„Biktoriahalle“ Neuestraße.**  
 Heute Sonntag:  
**Große öffentl. Tanzmusik.**  
 Es ladet freundlichst ein  
**J. J. Janssen Wwe.**

**Gasthof „Cap-Horn“.**  
 Heute Sonntag:  
**Grosser öffentlicher Ball.**  
 Hierzu ladet ergebenst ein  
**E. Decker.**

**Kola-Liqueure**  
 von Apotheker **A. Klein**, Münster i. W.  
 Ausgezeichnet für  
**Jäger, Touristen, Radfahrer, Militärpersonen, Seelente** etc.  
 Bei Färsionen, Strapazen, Kater u. s. w. von anregender, belebender Wirkung.  
 Flasche à 2 Mk. Bitter od. süß-Liqueur. Prosp. gratis.  
 Haupt-Niederlage:  
**Herm. Steinmeyer Jever.**

**Berger's**  
**Germania**  
**Cacao**  
 Fabrik Robert Berger, Pörsneck i. Th.  
 Niederlage bei E. Lammers, Peterstr. 85.

**Caffeehaus im Varelener Walde.**  
 Sommerrestaurant I. Ranges.  
**Elektrische Beleuchtung aller Räume u. des Gartens.**  
 Der große schattige Park bietet Schulen, Vereinen, Regelclubs, Touristen etc. angenehmen Aufenthalt. Diners von Mk. 1,50 bis Mk. 10,00 bei vorheriger Anmeldung. Saison Speisen. Doornkaat, Pilsener Bier u. Münchener Löwenbräu auf Eis. Civile Preise, aufmerksame Bedienung.  
**Otto Dörrier.**

**Café Arnoldt.**  
 Eingang von Heppens.  
 Der Besuch meiner Lokalitäten hatte dem geehrten Publikum bestens empfohlen. Solide, billige Preise für Speisen und Getränke. Aufmerksame, zuvorkommende Bedienung. Special-Ausgang des vorzüglichen Aaricher Exportbieres 0,3 Liter 10 Pf.  
 So achtungsvoll  
**C. J. Arnoldt.**

**Colosseum Bant.**  
 Heute Sonntag:  
**Grosses Familien-Kränzchen.**  
 Anfang 5 Uhr.  
 Es ladet freundlichst ein  
**C. H. Cornelius.**

**Eckwarden (Hinrichs Sommergarten)**  
 Allen Ausflüglern, großen oder kleinen Gesellschaften angelegentlich empfohlen. — Tanzsaal. — Regeltanz. — NB. Vereine werden um vorherige Anmeldung gebeten. — Musik. — Piano. — Orchestration.  
**Das Pfandleih-Geschäft**  
 von  
**J. H. Paulsen in Bant,**  
 verl. No. 11. vis-à-vis der kath. Kirche empfiehlt sich zur Annahme von Möbeln, Betten, Teppichen, Uhren, Gold- u. Silberfachen, neuen und getragenen Kleidungsstücken und sonstigen Gegenständen aller Art.

Halte mein großes Lager von  
**Waschbälgen, Eimern, Badewannen, Waschmaschinen, Seugrollen,**  
 sowie alle Arten **Böttcherwaaren** zu billigen Preisen bestens empfohlen. Reparaturen, sowie alle in mein Fachschlagenden Arbeiten werden schnell u. billig ausgeführt.  
**A. Staub,**  
 Böttchermeister,  
 Müllerstr. 6, an der Bismarckstraße.  
**Hölzerne Abort-Louwen,** sowie **Dorftrentübel** empfehle zu sehr billigen Preisen. D. D.

**Mildeste Seife**  
 Vollchen-Rosen-Pfirsichblüthen- in vorzüglicher Qualität empf. à Packet (3 Stück) 40 Pf.  
**Ludw. Janssen.**

**Kinderwagen**  
 größtes und billigstes Lager **Wilhelmshavens** bei  
**B. v. d. Ecken.**

**Flaschenbier**  
 unter vollkommenem Luftabschluss mit **Kohlensäuredruck** u. neuesten **Ei-Fählgapparaten** abgezogen offerire frei Haus in 1/3 l. Flaschen:  
 40 Fl. helles Tafellagerbier Mk. 3,-  
 20 " " " " 1,50  
 12 " " " " 1,-  
 33 " **„Fürstenbräu“** nach Münchener Art " 3,-  
 16 " **„Fürstenbräu“** " 1,50  
**C. J. Arnoldt,**  
 Telephon Nr. 9 und 55.

**Hagemeyer's graue Feudel**  
 sind unübertroffen in der Haltbarkeit und daher die besten und billigsten, dieselben dürfen in keinem Haushalte fehlen. Man verlange nur  
**Hagemeyer's graue Feudel.**  
 Zu haben in den meisten Geschäften der Branche hier am Platze. **Neu-Vertrieb und en gros-Niederlage** bei  
**J. B. Weimann Nachfolger, Bremen.**  
 Vertreter für Wilhelmshaven:  
**Gust. Meyer.**

**Oldenburg.** Ich wohne jetzt **Langestr. 78, 1 Trepp,** neben der Hofapotheke.  
**Dr. Greving,**  
 Frauenarzt.